



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Der Finanztimer

Auswertung der Aufzeichnungen 2010/2011



LfL-Information

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan

Internet: www.LfL.bayern.de

Redaktion: Institut für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur
Menzinger Straße 54, 80638 München

E-Mail: Agraroeconomie@LfL.bayern.de

Telefon: 089 17800-111

1. Auflage: September 2013

Druck: ES-Druck, 85356 Freising-Tüntenhausen

Schutzgebühr: 5,00 Euro

© LfL



Der Finanztimer
Instrument für das Finanzmanagement
im Haushalt
Auswertung der Aufzeichnungen
2010/2011

Autor: Dr. Paula Weinberger-Miller
unter Mitarbeit von Ilona Milic, Christa Popp

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Einleitung9
2	Instrumente für das Finanzmanagement.....10
2.1	Haushaltsbuchführung.....10
2.2	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)10
2.3	Der Finanztimer.....10
3	Ergebnisse der Aufzeichnungen im Finanztimer13
3.1	Das Haushaltsbudget (alle Haushalte der Stichprobe)13
3.1.1	Veränderliche Ausgaben13
3.1.2	Feste Ausgaben aller Haushalte14
3.1.3	Einkommen der Haushalte16
3.1.4	Budgetplanung17
3.2	Das Haushaltsbudget von Haushaltsgruppen18
3.2.1	Haushaltsgruppe I: Landwirtschaftliche/nichtlandwirtschaftliche Haushalte19
3.2.1.1	Veränderliche Ausgaben19
3.2.1.2	Feste Ausgaben20
3.2.1.3	Einkommen der Haushalte22
3.2.2	Haushaltsgruppe II: Haushalte mit/ohne qualifizierter „Haushaltsleitung“24
3.2.2.1	Veränderliche Ausgaben24
3.2.2.2	Feste Ausgaben26
3.2.2.3	Einkommen der Haushalte27
3.2.2.4	Kennzahlen für den Vergleich.....28
3.2.3	Haushaltsgruppe III: Haushalte von Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären.....29
3.2.3.1	Veränderliche Ausgaben29
3.2.3.2	Feste Ausgaben31
3.2.3.3	Einkommen der Haushalte32
3.2.4	Haushaltsgruppe IV: Ländliche und städtische Haushalte35
3.2.4.1	Veränderliche Ausgaben35
3.2.4.2	Feste Ausgaben36
3.2.4.3	Einkommen ländlicher und städtischer Haushalte37
3.2.5	Haushaltsgruppe V: Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung.....39
3.2.5.1	Veränderliche Ausgaben39
3.2.5.2	Feste Ausgaben40

3.2.5.3	Einkommen der Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung.....	42
4	Vergleich der Ergebnisse aus dem Finanztimer mit den Ergebnissen der EVS	44
4.1	Anpassung der Struktur des Finanztimers.....	44
4.2	Vergleich der Haushaltsdaten.....	45
4.3	Bilanzierung von Einkommen und Ausgaben (Mittelwerte und Mediane)	49
5	Diskussion der Ergebnisse	54
6	Zusammenfassung	61
7	Literaturverzeichnis.....	62
8	Anhang	63

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Veränderliche Ausgaben der Haushalte, Wirtschaftsjahre 08/09 und 10/11.....	14
Abbildung 2: Feste Ausgaben, Wirtschaftsjahre 08/09 und 10/11	15
Abbildung 3: Einkommen der Haushalte, Wirtschaftsjahre 08/09 und 10/11.....	16
Abbildung 4: Aufwand für Verpflegung, Teilversorgung, privaten Verbrauch und Lebenshaltung.....	18
Abbildung 5: Veränderliche Ausgaben aller, landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte.....	20
Abbildung 6: Feste Ausgaben aller, landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte	21
Abbildung 7: Einkommen aller, landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte	22
Abbildung 8: Verteilung der Ausgaben (fest, veränderlich, in Prozent) in allen, landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten	23
Abbildung 9: Veränderliche Ausgaben in Haushalten mit/ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand.....	25
Abbildung 10: Feste Ausgaben aller Haushalte, bei Haushaltsführung durch Person mit/ohne hauswirtschaftliche Fachqualifikation	26
Abbildung 11: Einkommen aller Haushalte, bei Haushaltsführung durch Person mit/ohne hauswirtschaftlicher Fachqualifikation.....	27
Abbildung 12: Verteilung der Ausgaben aller Haushalte bei Haushaltsführung durch Person mit/ohne hauswirtschaftlicher Fachqualifikation.....	28
Abbildung 13: Veränderliche Ausgaben aller Haushalte, in Haushalten mit Schülern/Studenten und Rentnern.....	31
Abbildung 14: Feste Ausgaben aller Haushalte, Haushalte mit Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären	32
Abbildung 15: Einkommen aller Haushalte, Haushalte mit Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären	34
Abbildung 16: Verteilung der Ausgaben in allen Haushalten, Haushalten mit Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären	34
Abbildung 17: Veränderliche Ausgaben in allen, ländlichen und städtischen Haushalten	36
Abbildung 18: Feste Ausgaben in allen, ländlichen und städtischen Haushalten	37
Abbildung 19: Einkommen aller, ländlicher und städtischer Haushalte	38
Abbildung 20: Verteilung der Ausgaben aller, ländlicher und städtischer Haushalte.....	39
Abbildung 21: Veränderliche Ausgaben aller Haushalte, Haushalte mit Wohnhaus, Wohnung.....	40
Abbildung 22: Feste Ausgaben aller Haushalte, Haushalte mit Wohnhaus, Wohnung	41
Abbildung 23: Einkommen aller Haushalte, Haushalte mit Wohnhaus, Wohnung	42
Abbildung 24: Verteilung der Ausgaben aller Haushalte, Haushalte mit Wohnhaus, Wohnung.....	43
Abbildung 25: Einkommen und Ausgaben aller Haushalte aus den Stichproben der EVS* und dem FT* (Euro je Haushalt und Jahr 2008/09).....	46
Abbildung 26: Einkommen und Ausgaben von Selbständigen (EVS) und Landwirten (FT) in Euro je Haushalt und Jahr.....	47
Abbildung 27: Einkommen und Ausgaben von Angestellten- (EVS) und nichtlandwirtschaftlichen (FT) Haushalten in Euro je Haushalt und Jahr	48

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Konsumausgaben privater Haushalte 2008 in Bayern	12
Tabelle 2: Veränderliche Ausgaben der Haushalte	13
Tabelle 3: Feste Ausgaben der Haushalte.....	15
Tabelle 4: Einkommen der Haushalte.....	16
Tabelle 5: Veränderliche und feste Ausgaben der Haushalte	17
Tabelle 6: Veränderliche Ausgaben der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalte	19
Tabelle 7: Feste Ausgaben der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalte	20
Tabelle 8: Einkommen der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalte	22
Tabelle 9: Aufwand für Verpflegung, Teilversorgung, privaten Verbrauch und Lebenshaltung landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte	23
Tabelle 10: Veränderliche Ausgaben in Haushalten mit bzw. ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand.....	25
Tabelle 11: Feste Ausgaben in Haushalten mit bzw. ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand	26
Tabelle 12: Einkommen in Haushalten mit bzw. ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand	27
Tabelle 13: Aufwand für Verpflegung, Teilversorgung, privaten Verbrauch und Lebenshaltung von Haushalten mit bzw. ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand	28
Tabelle 14: Veränderliche Ausgaben aller Haushalte, Haushalte von Schülern/Studenten und Rentnern.....	29
Tabelle 15: Feste Ausgaben aller Haushalte, Haushalte von Schülern/Studenten und Rentnern.....	31
Tabelle 16: Einkommen aller Haushalte, Haushalte mit Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären	32
Tabelle 17: Veränderliche Ausgaben ländlicher und städtischer Haushalte	35
Tabelle 18: Feste Ausgaben ländlicher und städtischer Haushalte	36
Tabelle 19: Einkommen ländlicher und städtischer Haushalte	37
Tabelle 20: Ausgaben und Einkommen ländlicher und städtischer Haushalte	38
Tabelle 21: Veränderliche Ausgaben von Haushalten mit Wohnhaus und Wohnung	39
Tabelle 22: Feste Ausgaben von Haushalten mit Wohnhaus und Wohnung	41
Tabelle 23: Einkommen der Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung	42
Tabelle 24: Ausgaben und Einkommen von Haushalten mit Wohnhaus und Wohnung, in Euro je Haushalt sowie je Person und Jahr	43
Tabelle 25: Einkommen und Ausgaben aller Haushalte nach EVS und FT in Euro je Haushalt und Jahr.....	45
Tabelle 26: Einkommen und Ausgaben von Selbständigen (EVS) und landwirtschaftlichen Haushalten (FT) in Euro je Haushalt und Jahr.....	46
Tabelle 27: Einkommen und Ausgaben von Angestellten- (EVS) und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten (FT) in Euro je Haushalt und Jahr	47
Tabelle 28: Einkommen und Ausgaben von Haushalten mit unterschiedlicher Personenzahl nach FT/EVS, in Euro je Haushalt sowie je Person und Jahr	48
Tabelle 29: Einkommen und Ausgaben der Haushalte gemäß Finanztimer (MITTELWERTE)	49
Tabelle 30: Kennzahlen für die Haushalte (Finanztimer, Median-Werte)	52

1 Einleitung

Solides Wirtschaften im Haushalt setzt das dauerhafte Bereitstellen ausreichender Finanzmittel voraus. Nur so kann der Haushalt jederzeit seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen, die Haushaltspersonen angemessen mit Lebensmitteln versorgen, zum richtigen Zeitpunkt Haushaltswaren und Bekleidung einkaufen und auch das Tanken jeweils unter Berücksichtigung von Preisverschiebungen vornehmen. Weiter sind Personen- und Sachschäden abzuschließen, Steuern zu entrichten, die technische Ver- und Entsorgung (Gebühren, Abgaben) und die Risikovorsorge sind zu leisten. Einen hohen Anteil wiederkehrender Zahlungen übernimmt die Bank, vorausgesetzt, auf dem Girokonto befindet sich ein entsprechendes Guthaben. Über ein intelligentes Finanzmanagement wird der Geldfluss so organisiert, dass die Zahlungsverpflichtungen nicht kollidieren, d.h. ein Überziehen des Girokontos wird verhindert und es fallen keine Überziehungszinsen an. Andererseits wird das Girokonto auch nicht vollgepackt, denn mit diesem Vermögen werden so gut wie keine Zinsen eingenommen. Bei sehr unregelmäßigen Einnahmen von Selbständigen-Haushalten ist eine Balance zwischen Einkommen und Ausgaben nicht einfach zu bewerkstelligen. Zudem können unerwartete Ereignisse plötzlich finanzielle Mittel erforderlich machen wie beispielsweise hohe Steuernachzahlungen, die sich nur mit Hilfe von finanziellen Rücklagen oder Darlehen finanzieren lassen.

2 Instrumente für das Finanzmanagement

2.1 Haushaltsbuchführung

Erfahrungsgemäß lassen sich mit einer Buchführung die Haushaltsfinanzen gut in Griff bekommen. Das eigene Aufzeichnen verhilft zu einer grundlegenden Transparenz über die aktuelle Finanzsituation. Der Geldfluss wird planbarer, wenn mit bekannten Beträgen kalkuliert werden kann. Die Buchführung eignet sich aber auch gut für einen kritischen Längsschnittvergleich, wenn sie zusammenhängend über längere Zeiträume durchgeführt wird. Allerdings enthält die Haushaltsbuchführung in Form einer einfachen Einnahmen-/Ausgabenrechnung keine Abschreibungsbeträge für den Ersatz von Maschinen, Wohngebäuden oder Einrichtungen. Bei nicht vorhersehbaren Ersatzbeschaffungen, vor allem bei veralteten Beständen sind deshalb fallweise Finanzumschichtungen oder der Einsatz von Rücklagen, die für solche Fälle gebildet werden, notwendig.

2.2 Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

Die Auswertung eigener Aufzeichnungen bildet den Geldfluss im eigenen Haushalt ab. Orientierungsdaten von Haushaltssituationen ähnlich strukturierter Haushalte verhelfen zur Standortbestimmung des eigenen Haushalts, der privaten Lebenshaltung und des Lebenshaltungsniveaus. Die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) können solche Vergleichsdaten liefern. Im Rahmen der amtlichen Statistik wird nämlich regelmäßig alle fünf Jahre über die EVS ermittelt, wie viel Geld die deutschen Haushalte im Durchschnitt ausgeben. Es werden dabei die Haushalte aller sozialen Gruppierungen, jedoch nicht speziell die der Landwirte ausgewiesen. Aufgrund der großen Datenmenge stehen diese Daten jedoch mehr oder weniger zeitversetzt zur Verfügung.

2.3 Der Finantzimer

Der Finantzimer, herausgegeben vom Fachbereich Haushaltsleistungen und Diversifizierung am Institut für Agrarökonomie der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (IBA) ist ein Werkzeug für die Haushalte, das eine strukturierte Datenerfassung erleichtert. Die praktische „Kurzversion“ der Haushaltsbuchführung gliedert die Ausgaben der Haushalte sehr konsequent in veränderliche und feste Ausgaben, damit sie nicht nur übersichtlich zusammengefasst, sondern auch als Plattform für eine Budgetplanung genutzt werden können (www.lfl.bayern.de/iba/haushalt.de).

Der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft für eine gemeinsame Auswertung zur Verfügung gestellte Aufzeichnungen werden zeitnah ausgewertet und in einem Bericht zusammengefasst. Im Jahr 2013 wurden am Institut 185 Aufzeichnungen im Finantzimer aus den Jahren 2010 und 2011 von vorwiegend ländlichen Haushalten ausgewertet. Davon sind Durchschnittswerte aller Haushalte ausgewiesen und zusätzlich sind sie in Gruppen zusammengefasst. Die Ergebnisse der Gruppenauswertung zeigen Abweichungen vom Durchschnittshaushalt auf und geben Hinweise auf das individuelle Ausgabeverhalten der Haushaltsgruppen.

Struktur der Aufzeichnungen im Finanztimer (www.lfl.bayern.de/iba/haushalt.de)

Im Finanztimer werden die Ausgaben und Einnahmen eines Privathaushalts im Laufe eines Jahres erfasst. Wie bereits ausgeführt, wird zur Nutzung der Daten als Grundlage für eine Budgetplanung nach veränderlichen und festen Ausgabenposten gegliedert. Die Daten zum Einkommen der Haushalte schließen den Kreislauf vom Einkommenserwerb zur Einkommensverwendung.

Der Nutzer des Finanztimers ordnet sich in einem ersten Schritt mit Hilfe des „Haushaltsportraits“ einem Haushaltstyp zu, um dann anhand der „Gebrauchsanleitung“ seine Einnahmen und Ausgaben nach den Vorgaben in den aufgeführten Konten über mindestens ein halbes Jahr korrekt aufzuzeichnen. Zuletzt werden in der Gesamtzusammenfassung die monatlichen Aufzeichnungen über die veränderlichen und festen Ausgaben dem verfügbaren Einkommen gegenübergestellt. Die Übersicht 1 zeigt die Zusammensetzung der Stichprobe und das jeweilige Alter des „Haushaltsvorstands“ der Haushalte von 2010/2011.

Übersicht 1: Struktur der Haushalte mit Aufzeichnungen 2010/2011 (185 Haushalte)*

Haushalt	Zahl der Haushalte	Alter HL**	Vergleichs-Haushalt	Zahl der Haushalte	Alter HL**
Landwirtschaftlich	31	51	Nichtlandwirtschaftlich	150	43
mit Wohnhaus	120	48	mit Wohnung	62	38
Städtisch (Stadthaushalt)	55	37	Ländlich (Landhaushalt)	126	48
**HL mit HW-Qualifikation	58	45	**HL ohne HW-Qualifikation	124	45
Hausfrau (HL)	169	45	Hausmann (HL)	14	34
Schüler/Studenten	7	25	Rentner	21	68
Familie (4-Personen)A	16	39	Familie (4 Personen) B	22	43

*Einzelne Haushalte sind in mehreren Gruppen vertreten. **HL = Haushaltsleitung, HW= Hauswirtschaft
 Familienhaushalt A: Mann ist Hauptverdiener, Familienhaushalt B: Frau ist Hauptverdienerin

Hinweis: 99 Prozent der Haushalte haben die Aufzeichnungen über ein Jahr durchgeführt. Der Anteil der „Wiederholer“ (Stamm-Haushalte) beträgt 75 Prozent. Bei allen Haushalten ist der Haushaltsvorstand durchschnittlich 45 Jahre alt.

Nach den vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung veröffentlichten Grunddaten zu den Haushalten in Bayern vom Jahr 2008 gibt es 6 065 000 Privathaushalte mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,08 Personen (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2010).

Die Konsumausgaben der bayerischen Haushalte des Jahres 2008 laut Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Tabelle 1: Konsumausgaben privater Haushalte 2008 in Bayern

Position	€/Jahr	€/Monat	Anteil in %
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	3 876	323	13,7
Bekleidung, Schuhe	1 356	113	4,8
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	9 036	753	32,2
Innenausstattung, Geräte, Haushaltsgegenstände	1 392	116	5,0
Gesundheitspflege	1 224	102	4,4
Verkehr	4 248	354	15,1
Nachrichtenübermittlung	804	67	2,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	3 120	260	11,1
Bildungswesen	288	24	1,0
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	1 476	123	5,3
Andere Waren und Dienstleistungen	1 260	105	4,5
Gesamt	28 092	2 341	100

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2010

Laut EVS nahmen im Jahr 2008 die Positionen Wohnen (Miete), Energie und Instandhaltung den größten Anteil an den Konsumausgaben ein. Es folgten der Ausgabenposten Verkehr und anschließend der Posten Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren. Die Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur schließen sich an. Die „Konsumausgaben“ laut EVS lassen sich nur bedingt mit den Lebenshaltungskosten bzw. mit dem Haushaltsaufwand, wie er im Finanztimer strukturiert ist, vergleichen. Im Abschnitt 4 werden die Strukturen angeglichen.

3 Ergebnisse der Aufzeichnungen im Finanztimer

3.1 Das Haushaltsbudget (alle Haushalte der Stichprobe)

Die ausgewerteten Durchschnittsdaten (Mittelwerte) aus den genannten 185 Haushaltsaufzeichnungen im Finanztimer der Jahre 2010/2011 werden im Folgenden den Auswertungen von 2008/2009 gegenüber gestellt. Die Aufzeichnungen wurden in 183 Fällen über ein ganzes Jahr durchgeführt. Auf diese Weise wurde die Erfassung der alltäglichen Ausgaben häufig wiederholt. Die Aufzeichnungsdauer von einem Jahr gewährleistet auch, dass außerordentliche Ausgaben möglichst vollständig erfasst werden. Nur zwei Haushalte zeichneten lediglich über den Zeitraum von einem halben Jahr auf. Im Wirtschaftsjahr 2008 gehörten 48 Prozent aller aufzeichnenden Haushalte zu den sogenannten „Stammhaushalten“ (Wiederholer bei den Aufzeichnungen), im Jahr 2008/09 erhöhte sich ihr Anteil auf 65 Prozent. Insgesamt konnten bei der Auswertung 2008/09 bereits 56,7 Prozent Stammhaushalte gezählt werden. In den Jahren 2010/11 gehörten 75 Prozent der Haushalte zu den „Stammhaushalten“. Eine Auswertung nach der Kategorie „Stammhaushalte“ wurde jedoch nicht vorgenommen.

In den Tabellen 2 bis 4 sind die in den beiden Wirtschaftsjahren 2008/09 und 2010/11 ermittelten **veränderlichen** und **festen Ausgaben** sowie die **Einkommen** der Haushalte zusammenfassend dargestellt. Für die erstgenannten Wirtschaftsjahre konnten die Aufzeichnungen von 154 Haushalten, für die zweiten 185 Aufzeichnungen ausgewertet werden. Bemerkenswert ist die Zahl der im Durchschnitt versorgten Personen je Haushalt: 2008/09 waren es 3,8 Personen, 2010/11 nur noch 2,97 Personen.

3.1.1 Veränderliche Ausgaben

Tabelle 2: Veränderliche Ausgaben der Haushalte

Ausgabenposten	Veränderliche Ausgaben der Haushalte					
	2008/09			2010/11		
	€/Haushalt	€/Person	Ant. in %	€/Haushalt	€/Person	Ant.in %
Ernährung	4 836	1 273	30,1	4 664	1 570	29,8
Haushalt; Maschinen, Löhne, Vergabe	1 956	515	12,2	1 823	614	11,7
Wohnen	1 308	344	8,2	1 051	354	6,7
Kleidung, Schmuck	1 596	420	9,9	1 545	520	9,9
Freizeit, Bildung, Geschenke	2 544	669	15,9	2 536	854	16,3
Gesundheit	552	145	3,4	711	239	4,5
Verkehr, Kommunikation	2 280	600	14,2	2 334	786	14,9
Sonstige veränderl. Ausgaben	972	256	6,1	966	325	6,2
Gesamt o. außerord. Ausgaben	16 044	4 222	100	15 630	5 262	100
Außerordentliche Ausgaben	4 008	1 055		4 776	1 608	
Gesamt m. außerord. Ausgaben	20 052	5 277		20 406	6 870	

Hochgerechnet auf alle Haushalte, auch wenn sie in einem Ausgabenposten keine Aufwendungen hatten.

Die veränderlichen Ausgaben der Haushalte aus den Jahren 2010/11 - ohne außerordentliche Ausgaben - belaufen sich auf 15.630 Euro pro Haushalt und Jahr. Außerordentliche Aufwendungen sind separat ausgewiesen, weil sie die Ausgabenhöhe stark verzerren können. Zusammen mit den außerordentlichen Ausgaben ergibt sich eine Summe von 20.406 Euro pro Haushalt und Jahr. Der größte Teil der veränderlichen Ausgaben entfällt auf die Ernährung (30 Prozent). Mit 16,3 Prozent der Ausgaben für Freizeit, Bildung und 14,9 Prozent der Ausgaben für Verkehr und Kommunikation nehmen diese beiden Posten eine Mittelstellung ein. Auf die Ausgaben für die Arbeitserledigung im Haushalt, das sind die Ausgabenposten Haushalt, Maschinen, Löhne, Vergabe, entfällt ein Anteil von knapp 12 Prozent der veränderlichen Ausgaben.

	Wirtschaftsjahre	
	2008/2009	2010/2011
Ernährung	4.836	4.664
Haushalt/Maschinen/Löhne	1.956	1.823
Wohnen	1.308	1.051
Bekleidung	1.596	1.545
Freizeit/Bildung	2.544	2.536
Gesundheit	552	711
Verkehr/Kommunikation	2.280	2.334
Sonstiges	972	966
Summe veränderliche Ausgaben je Jahr:	16.044	15.630

Abbildung 1: Veränderliche Ausgaben der Haushalte, Wirtschaftsjahre 08/09 und 10/11

Die gesamten veränderlichen Ausgaben 2010/11 unterscheiden sich von der Summe der veränderlichen Ausgaben der Jahre 2008/09 nur geringfügig. Im Vergleich zu den Jahren 2008/09 sind die Ausgaben nur in den Bereichen Gesundheit sowie Verkehr und Kommunikation leicht gestiegen. Verständlicher Weise sind die Ausgaben je Person in den Jahren 2010/11 deutlich angestiegen, nachdem im Vergleich zu 2008/09 die Zahl der versorgten Personen in den Haushalten 2010/11 durchschnittlich um 0,83 Personen im Haushalt zurückgegangen ist. Die Ausgaben je Person – ohne Außerordentliche Ausgaben – steigen von 2008/09 auf 2010/11 um 20 Prozent an, unter Einbezug dieser ergibt sich sogar eine Steigerung der Ausgaben in diesem kurzen Zeitraum um 23,2 Prozent.

3.1.2 Feste Ausgaben aller Haushalte

Regelmäßig in meist gleicher Höhe anfallende Ausgaben (fest) sind in Tabelle 3 aufgeführt.

Tabelle 3: Feste Ausgaben der Haushalte

Ausgabenposten	2008/09			2010/11		
	€/HH	€/Person	Ant.in %	€/HH	€/Person	Ant.in %
Wohnen gesamt	4 452	1 172	35,7	5 227	1 760	40,1
Bildung	840	221	6,7	917	309	7,0
Verkehr, Kommunikation	1 428	376	11,5	1 342	452	10,3
Pflichtversicherungen	2 244	591	18,0	2 402	809	18,4
Freiwillige Versicherungen	1 656	436	13,3	1 536	517	11,8
Sonstiges	1 845	486	14,8	1 621	546	12,4
Gesamt	12 465	3 282	100	13 045	4 392	100

HH=Haushalt

Die festen Ausgaben in den Jahren 2010/11 belaufen sich auf insgesamt 13.045 Euro pro Haushalt und Jahr. Ein Anteil von 40,1 Prozent der festen Ausgaben muss für das „Wohnen“ aufgebracht werden. Pflichtversicherungen erfordern 18,4 Prozent der festen Haushaltsausgaben und freiwillige Versicherungen zusätzlich knapp 12 Prozent, so dass letztlich die gesamten Versicherungen mit 30,2 Prozent den zweiten Platz bei den festen Haushaltsausgaben einnehmen. Im Vergleich zu den Vorjahren 2008/09 ergeben sich genauso wie bei den veränderlichen Ausgaben nur geringfügige Differenzen. Während die veränderlichen Ausgaben für das „Wohnen“ 2010/11 (Einrichtungsgegenstände, Schönheitsreparaturen ...) nur 80 Prozent derer aus den Jahren 2008/09 betragen, sind die festen Ausgaben für das Wohnen in den Jahren 2010/11 gegenüber 2008/09 um 15 Prozent angestiegen (Mieten, Heizung, Energie...).

Die festen Ausgaben je Person steigen - ähnlich wie die veränderlichen Ausgaben - vor allem aufgrund der kleineren Haushaltsgröße an. Ausgehend von den Jahren 2008/2009 beträgt die Zunahme der Ausgaben bis 2010/11 25,3 Prozent. Die Ausgaben, bezogen auf den Haushalt sind von 2008/09 auf 2010/11 um lediglich 4,4 Prozent gestiegen.

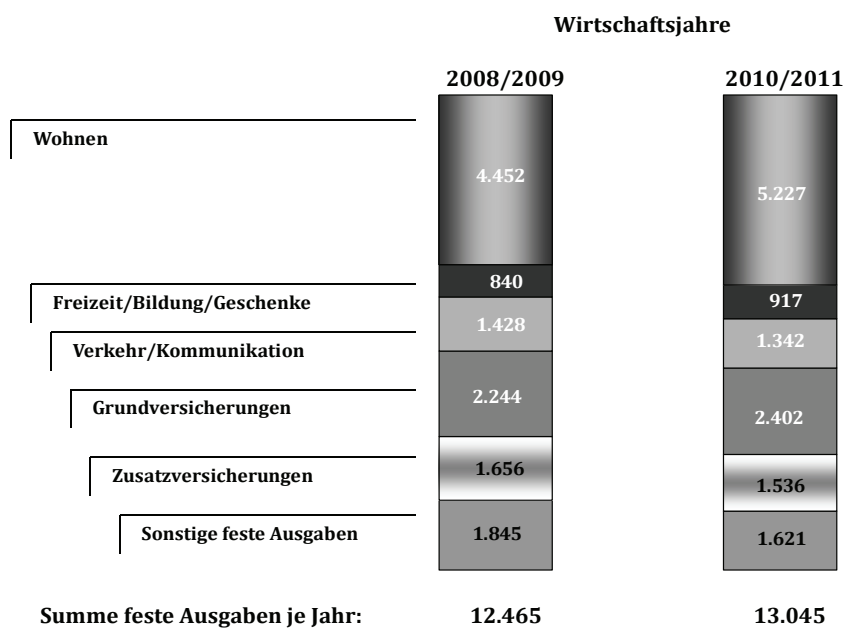


Abbildung 2: Feste Ausgaben, Wirtschaftsjahre 08/09 und 10/11

3.1.3 Einkommen der Haushalte

Tabelle 4 zeigt das Einkommen der Haushalte in seiner Struktur.

Tabelle 4: Einkommen der Haushalte

Einkommen	2008/09			2010/11		
	€/HH	€/Person	Ant. in %	€/HH	€/Person	Ant. in %
„Arbeitseinkommen“	24 840	6 537	72,7	25 399	8 552	74,6
Einkommen aus Übertragungen	4 896	1 288	14,4	5 050	1 700	14,8
Einkommen aus Vermögen	2 016	531	5,9	1 390	468	4,1
„Sonstige“ Einkommen	2 400	632	7,0	2 208	743	6,5
Gesamt	34 152	8 988	100	34 047	11 463	100
-Zahlungsverpflichtungen Vermögensbildung	2 424	638		1 649	555	
Verfügbares Einkommen	31 728	8 350		32 398	10 908	

HH = Haushalt

Mit einem Anteil von 74,6 Prozent sogenanntem „Arbeitseinkommen“ am Haushaltseinkommen von 34.047 Euro im Wirtschaftsjahr 2010/11 wird seine Bedeutung für die Haushaltsführung transparent. Es handelt sich bei diesem Arbeitseinkommen um den Nettolohn aus einer unselbständigen Beschäftigung einerseits und/oder den Gewinn eines selbständigen Unternehmens andererseits. Meist stammt das Einkommen entweder aus unselbständiger Tätigkeit oder der Gewinn des Unternehmens ist die entscheidende Größe für das Gesamteinkommen.

Mit großem Abstand sind am Gesamteinkommen die Einkommen aus Übertragungen (14,8 Prozent) und aus Vermögen (4,1 Prozent) beteiligt.

Im Vergleich zu den Vorjahren (2008/09) hat sich der Einkommensanteil „Arbeitseinkommen“ leicht erhöht, die Beiträge aus Vermögen und sonstigen Einkommen sind leicht zurückgegangen. Auch die Zahlungsverpflichtungen und festen Beiträge für die Vermögensbildung sind leicht gesunken.

Je Person stieg das Einkommen von 2008/09 auf 2010/11 deutlich an (21,6 Prozent), das verfügbare Einkommen sogar um 23,5 Prozent.

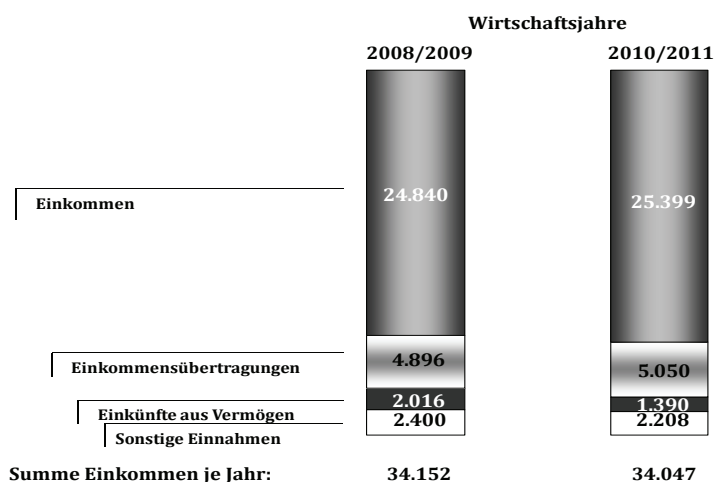


Abbildung 3: Einkommen der Haushalte, Wirtschaftsjahre 08/09 und 10/11

3.1.4 Budgetplanung

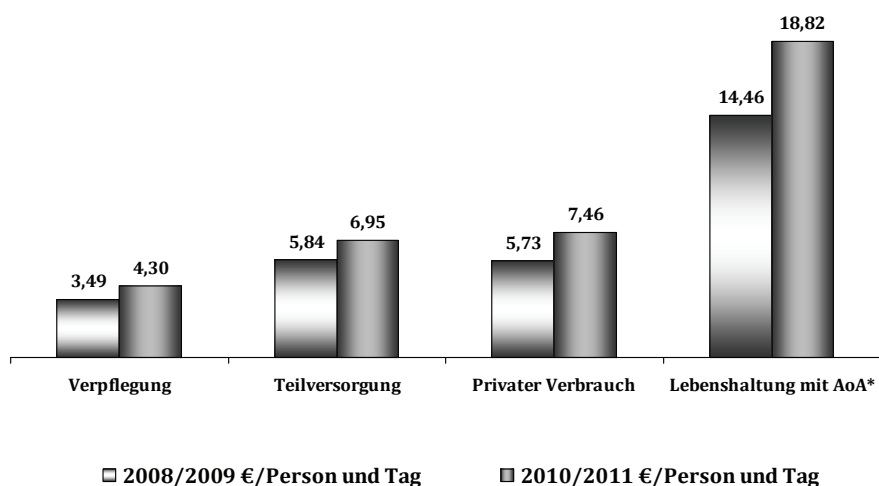
Bei einer Budgetplanung, die auf der detaillierten Datenbasis aus veränderlichen und festen Ausgaben aufbaut, ergeben sich in erster Linie bei den veränderlichen, d.h. den alltäglichen Ausgaben Handlungsspielräume. Ihre Bedeutung am Gesamtbudget wird aus Tabelle 5 ersichtlich, in der die unterschiedlichen Anteile an veränderlichen und festen Ausgaben an den Gesamtausgaben aufgeführt sind (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Veränderliche und feste Ausgaben der Haushalte

Ausgabenposten	Ausgaben je Haushalt u. Jahr in Euro			Ausgaben in %	
	veränderlich	fest	Gesamt	veränderlich	fest
Ernährung	4 664		4 664	100,0	
Haushalt, Maschinen, Löhne, Vergabe	1 823		1 823	100,0	
Kleidung	1 545		1 545	100,0	
Wohnen	1 051	5 227	6 278	16,7	83,3
Freizeit, Bildung	2 536	917	3 453	73,4	26,6
Gesundheit, Versicherungen	711	3 938	4 649	15,3	84,7
Verkehr, Kommunikation	2 334	1 342	3 676	63,5	36,5
Sonstige veränderliche und feste Ausgaben	966	1 621	2 587	37,3	62,7
Gesamt	15 630	13 045	28 675	54,5	45,5
Außerordentliche Ausgaben	4 776		4 776		
Gesamt mit außerord. Ausgaben	20 406	13 045	33 451	61,0	39,0

Die alltäglichen Ausgaben decken in erster Linie den Grundbedarf der Personen. Darüber hinaus gehende finanzielle Mittel können zur Aufrechterhaltung eines gewählten Lebensstils genutzt werden, wobei im Einzelfall auch Luxusbedürfnisse erfüllt werden können (siehe Freizeit, Urlaub, Kommunikation).

Bei den festen Ausgabenposten eröffnen sich nur in begrenztem Ausmaß Spielräume zur Gestaltung des Haushaltsbudgets. Haushalte können beispielsweise bei steigenden Wohnungsmieten nicht – sofort – in eine preisgünstigere Wohnung umziehen. Bei erhöhten Beiträgen für die Krankenversicherung können Haushalte nicht konsequenterweise den Versicherungsschutz eingrenzen, weil das Risiko zu groß sein kann. Maßnahmen dieser Art sind jeweils einer vorsorgebetonten Prüfung zu unterziehen.



* Lebenshaltung einschl. außerordentliche Ausgaben (AoA)

Abbildung 4: Aufwand für Verpflegung, Teilversorgung, privaten Verbrauch und Lebenshaltung
Wirtschaftsjahre 2008/09: 3,8 Personen, 2010/11: 2,97 Personen

Werden die gesamten Ausgaben (feste, veränderliche Ausgabenposten einschließlich Sonstiger und Außerordentlicher Aufwendungen) eines Haushalts in Höhe von durchschnittlich 33.451 Euro je Haushalt und Jahr vom Einkommen der Haushalte (durchschnittlich 34.047 Euro je Haushalt und Jahr) abgezogen, ergibt die Differenz den Betrag, der für die Finanzierung von Investitionen und die Vermögensbildung, aber auch für Zahlungsverpflichtungen verfügbar sein soll. Verständlicherweise weichen bei Betrachtung von Durchschnittswerten die Beträge der einzelnen Haushalte jeweils mehr oder weniger stark von der ermittelten Summe ab.

Im einzelnen Haushalt müssen auch bei ausreichend verfügbarem Einkommen zur Versorgung der Haushaltspersonen sowohl geplante wie auch unvorhersehbare Ereignisse finanziell abgesichert werden. Das Management regelmäßig zu entrichtender Zahlungen zur Tilgung von Krediten sowie von Beiträgen für die Vermögensbildung erfordert genauso wie die Alltagsversorgung ein solides und umsichtiges Finanzmanagement. Jede haushaltsführende Person ist praktisch gezwungen, sich mit der Absicherung von Personen und Sachen sowie mit dem Vermögensaufbau auseinander zu setzen. Die Planung und Organisation bereits festgelegter Zahlungen hat aus Sicht der Liquidität Vorrang vor der Finanzierung nicht existenzgefährdender Maßnahmen, die außerordentliche Ausgaben verursachen.

Wertminderung und Rücklagenbildung für Ersatzbeschaffungen in Form der Abschreibungen im Haushalt sind bei dieser Auswertung noch nicht berücksichtigt.

3.2 Das Haushaltsbudget von Haushaltsgruppen

Im Folgenden werden die Haushalte nach ausgewählten Merkmalen in Gruppen differenziert.

3.2.1 Haushaltsgruppe I: Landwirtschaftliche/nichtlandwirtschaftliche Haushalte

Die Aufzeichnungen von 31 landwirtschaftlichen und 150 nichtlandwirtschaftlichen Haushalten werden gegenüber gestellt. Die landwirtschaftlichen Haushalte haben in dieser Stichprobe eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,63 Personen je Haushalt, nichtlandwirtschaftliche Haushalte versorgen durchschnittlich 2,90 Personen je Haushalt (siehe Tabelle 6).

3.2.1.1 Veränderliche Ausgaben

In Tabelle 6 sind die veränderlichen Ausgaben der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalte aufgeführt.

Tabelle 6: Veränderliche Ausgaben der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalte

Ausgabenbereich	Veränderliche Ausgaben je Jahr in Haushalten					
	LDW 08/09	LDW 10/11		N-LDW 08/09	N-LDW 10/11	
	€/Haushalt	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Haushalt	€/Person
Ernährung	5 580	5 922	1 631	5 855	4 476	1 543
Haushalt, Maschinen, Löhne, Vergabe	2 097	2 123	585	2 584	1 798	620
Wohnen	1 148	988	272	1 321	1 070	369
Kleidung	1 913	1 841	507	1 998	1 515	522
Freizeit, Bildung	2 771	3 104	855	2 829	2 466	850
Gesundheit	608	837	231	709	699	241
Verkehr, Kommunikation	2 132	1 996	550	2 455	2 441	842
Sonstige veränderliche Ausgaben	1 239	974	268	1 088	980	338
Gesamt ohne außerord. Aufwendungen	17 488	17 785	4 899	18 839	15 445	5 325
Außerord. Aufwendungen	3 982	7 395	2 037	4 682	4 359	1 503
Gesamt mit außerord. Aufwendungen	21 470	25 180	6 936	23 521	19 804	6 828

LDW= landwirtschaftlich, N-LDW= nichtlandwirtschaftlich

Im Vergleich zur Auswertung 2008/09, bei der sich 35,7 Prozent landwirtschaftliche Haushalte beteiligten, war diese Gruppe 2010/11 anteilmäßig nur noch mit 17,1 Prozent vertreten. Landwirtschaftliche Haushalte weisen 2010/11 ähnlich hohe veränderliche Ausgaben wie in den Vorjahren (2008/09) auf. Mit Ausnahme der Ausgabenposten Ernährung, Arbeitserledigung (Haushalt, Maschinen, Löhne, Vergabe), Freizeit, Bildung sowie Gesundheit liegen die Werte 2010/11 eher leicht unter denen der Vorjahre, so dass die Summe der veränderlichen Ausgaben nur marginal ansteigt. Die außerordentlichen Ausgaben sind dagegen in der Summe fast doppelt so hoch wie 2008/09.

Im Vergleich zu den Vorjahren (2008/09) hatten die nichtlandwirtschaftlichen Haushalte in den Jahren 2010/11 sogar etwas geringere Ausgaben in allen Bereichen, so dass die Gesamtsumme der veränderlichen Ausgaben um 3.400 Euro im Vergleich zu den Vorjahren (2008/09) abnimmt. Mit Ausnahme der Ausgaben für Verkehr und Kommunikation fallen in allen anderen Ausgabenposten bei den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten geringere Beträge an als in landwirtschaftlichen Haushalten. Besonders ausgeprägt ist dieser Sachverhalt bei der Ernährung und im Bereich Freizeit/Bildung.

Das bedeutet aber nicht, dass diese Haushaltsgruppe sparsamer wirtschaftet als die landwirtschaftlichen Haushalte. Vielmehr spielt die kleinere Haushaltsgröße bei der alltäglichen Versorgung eine gewichtige Rolle, begleitet vom Einfluss der Haushaltszusammensetzung (Alter, Tätigkeit der Personen, siehe auch Abbildung 5).

	Haushalte		
	Alle	landwirtschaftlich	nichtlandwirtschaftlich
Ernährung	389	494	373
Haushalt/Maschinen/Löhne	153	177	150
Wohnen	88	82	89
Bekleidung	129	153	126
Freizeit/Bildung	211	259	206
Gesundheit	59	70	58
Verkehr/Kommunikation	195	166	203
Sonstiges	81	81	82
Summe veränderliche Ausgaben (€/Monat):	1.305	1.482	1.287

Abbildung 5: Veränderliche Ausgaben aller, landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte

Die veränderlichen Ausgaben je Person und Jahr für das Wohnen verändern sich in Abhängigkeit von der Personenzahl deutlich, mehr aber noch die Kosten für Verkehr und Kommunikation (siehe Tabelle 6).

3.2.1.2 Feste Ausgaben

In Tabelle 7 sind die festen Ausgaben für den Vergleich der landwirtschaftlichen mit den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten aufgeführt.

Tabelle 7: Feste Ausgaben der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalte

Ausgabenbereich	Feste Ausgaben je Jahr in Haushalten					
	LDW 08/09	LDW 10/11		N-LDW 08/09	N-LDW 10/11	
	€/Haushalt	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Haushalt	€/Person
Wohnen	4 210	3 456	952	5 042	5 677	1 958
Freizeit, Bildung	885	1 046	288	1 038	909	313
Verkehr, Kommunikation	1 623	1 645	453	1 794	1 302	449
Pflichtversicherungen	3 669	3 363	926	2 831	2 248	775
Freiwillige Versicherungen	1 563	1 906	525	1 667	1 499	517
Sonstige feste Ausgaben, Unterhalt	2 019	2 320	639	2 058	1 476	509
Gesamt	13 969	13 736	3 783	14 430	13 111	4 521

LDW= landwirtschaftlich, N-LDW= nichtlandwirtschaftlich

Die festen Ausgaben haben sich in der aktuellen Auswertung der Jahre 2010/11 bei den landwirtschaftlichen Haushalten im Vergleich zu den Vorjahren 2008/09 zwar in der Summe nicht verändert, es ergeben sich jedoch in einzelnen Ausgabenbereichen Verschiebungen. So haben die Ausgaben für das Wohnen ab-, die Ausgaben für Freizeit, Bildung

leicht zugenommen. Die Ausgaben für Pflicht- und freiwillige Versicherungen sind relativ gut ausbalanciert.

Bei den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten sind nicht nur die veränderlichen, sondern auch die festen Ausgaben leicht niedriger im Vergleich zu den Vorjahren 2008/09. Die nichtlandwirtschaftlichen Haushalte investierten jedoch etwas höhere Beträge in das Wohnen im Vergleich zu den Vorjahren (2008/09). Aufgrund gestiegener Energiekosten können insbesondere höhere Nebenkosten dafür verantwortlich sein. Im Vergleich zu den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten hatten die landwirtschaftlichen Haushalte deutlich geringere Ausgaben für das Wohnen (Miete, Nebenkosten). Möglicherweise sind Einsparungen bei den landwirtschaftlichen Haushalten durch die Nutzung erneuerbarer Energien schon wirksam geworden (Hackschnitzelheizung, PV- Anlagen, Biogas). Die sonstigen festen Kosten sowie Aufwendungen für den Unterhalt (Kinder, Altenteil ...) sind bei den landwirtschaftlichen Haushalten von 2008/09 auf 2010/11 leicht angestiegen, bei den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten haben sie abgenommen. Während sich bei den landwirtschaftlichen Haushalten die Versicherungsbeiträge nur marginal verändert haben (von 2008/09 zu 2010/11), ist bei den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten eine deutlichere Abnahme insbesondere der Pflichtbeiträge zu verzeichnen. Unabhängig von der Haushaltsgröße bewegt sich die Summe der festen Ausgaben bei den verglichenen Haushaltsgruppen auf ähnlichem Niveau (siehe auch Abbildung 6).

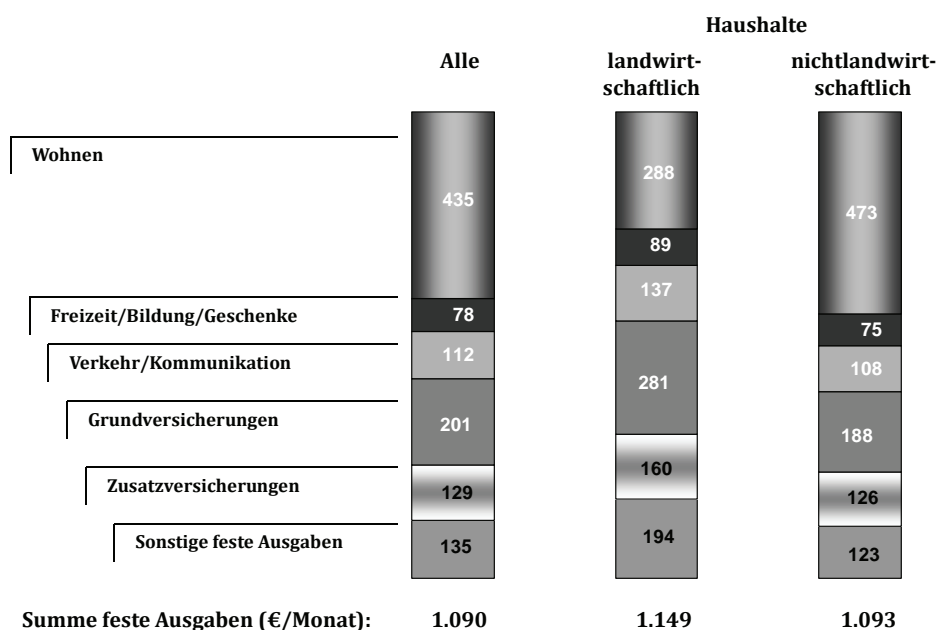


Abbildung 6: Feste Ausgaben aller, landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte

Grundsätzlich werden die festen Ausgaben von der Zahl der versorgten Personen weniger beeinflusst als dies bei den veränderlichen Ausgaben der Fall ist. Die Ausgaben je Person für das Wohnen sind allerdings bei den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten doppelt so hoch wie bei den landwirtschaftlichen Haushalten. Mit verstärkter Nutzung von vergleichbar großem Wohn- und Wirtschaftsraum (Wohnhaus) durch zunehmende Personenzahlen nehmen logischer Weise die Kosten je Person deutlich ab (Kostenregression bis zu einer unteren Grenze, siehe auch Tabelle 7).

3.2.1.3 Einkommen der Haushalte

In Tabelle 8 sind die Einkommen der Haushaltsgruppen ausgewiesen.

Tabelle 8: Einkommen der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalte

Einkommen aus	Einkommen der Haushalte je Jahr					
	LDW 08/09	LDW 10/11		N-LDW 08/09	N-LDW 10/11	
	€/Haushalt	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Haushalt	€/Person
Selbständiger/unselbständiger Arbeit	24 564	29 412	8 102	22 290	24 961	8 607
Übertragungen	6 192	4 081	1 124	6 353	5 287	1 823
Vermögen	3 420	2 683	739	2 117	1 133	391
Sonstigen Quellen	1 968	2 909	801	2 540	2 106	726
Gesamt	36 144	39 085	10 766	33 300	33 487	11 547
-Zahlungsverpflichtungen, Vermögensbildung	3 624	2 042	563	2 534	1 605	553
Verfügbares Einkommen	32 520	37 043	10 204	30 766	31 882	10 994

LDW= landwirtschaftlich, N-LDW= nichtlandwirtschaftlich

Das Einkommen landwirtschaftlicher Haushalte in den Jahren 2010/11 in Höhe von 39.085 Euro pro Jahr ist im Vergleich zu den Vorjahren (2008/09) leicht angestiegen und kann die laufenden Aufwendungen in Höhe von 31.521 Euro (veränderliche und feste Ausgaben, ohne Außerordentliche Ausgaben), aber auch die Außerordentlichen Aufwendungen (insgesamt 38.916 Euro pro Haushalt und Jahr) abdecken. Die Ausgaben sind allerdings noch um einen Betrag für die Wertminderung und Ersatzbeschaffung zu ergänzen. Durchschnittlich anfallende Zahlungsverpflichtungen und Ausgaben für die Vermögensbildung können theoretisch vom Durchschnitt der landwirtschaftlichen Haushalte durch das aufgeführte Einkommen nicht abgedeckt werden. Die finanzielle Situation in den einzelnen Haushalten kann sich jedoch vom Mittelwert stark abweichend gestalten. Haushalte mit Zahlungsverpflichtungen (zur Tilgung von Krediten sowie festgelegten Beiträgen für die Vermögensbildung) müssen grundsätzlich notwendige Investitionen langfristig so planen, dass auch diese vom längerfristig verfügbaren Einkommen ausreichend abgedeckt sind. Dazu gehören auch regelmäßig anfallende Beiträge zur Vermögensbildung (siehe auch Abbildung 7).

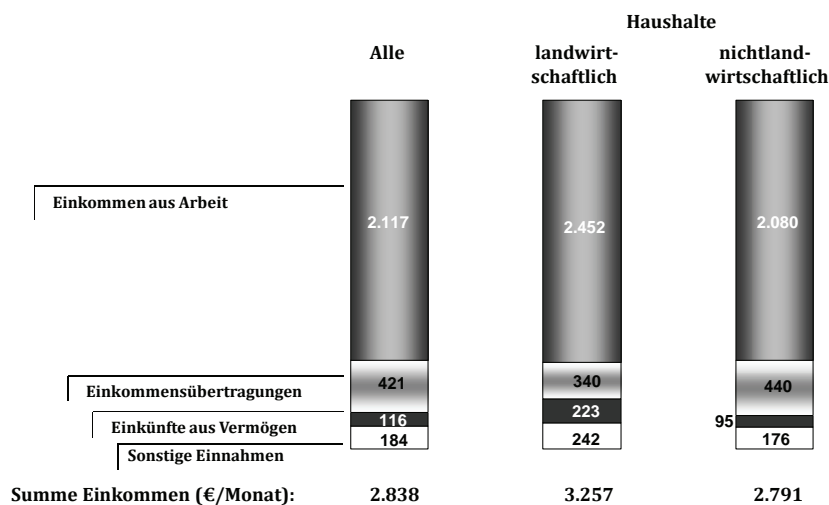


Abbildung 7: Einkommen aller, landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte

In der Regel gestaltet sich die Finanzplanung für landwirtschaftliche Haushalte genauso wie für alle Selbständigen-Haushalte schwieriger als für Haushalte mit einem hohen Anteil an regelmäßigem Einkommen. Kritisch zeigt sich in landwirtschaftlichen Haushalten die Situation vor allem dann, wenn ohne Grundstock an regelmäßigen Geldzuflüssen praktisch „eine Ernte für ein ganzes Jahr reichen muss“, und zusätzlich zu den Entnahmen für die Lebenshaltung festen Zahlungsverpflichtungen aus Investitionen nachzukommen ist.

Rein theoretisch decken die nichtlandwirtschaftlichen Haushalte mit einem Durchschnittseinkommen in Höhe von 33.487 Euro die (durchschnittlichen) alltäglichen Ausgaben mit 28.556 Euro und darüber hinaus auch die außerordentlichen Ausgaben (insgesamt 32.915 Euro) ab. Außerordentliche Ausgaben müssen stets in Abhängigkeit von den leistbaren Zahlungsverpflichtungen und den Beiträgen für die Vermögensbildung diskutiert werden. Haushalte mit Ausgaben dieser Art müssen z. B. über eine angemessen gewählte Fristigkeit der Auszahlung von den vertraglich festgelegten Beiträgen eine Balance herstellen. Das bedeutet für sie, Prioritäten zu setzen. Tritt eine zeitlich befristete Zahlungsunfähigkeit auf, sind Lösungsmöglichkeiten zur Überbrückung des Engpasses aufzuspüren.

Abbildung 8 zeigt die Verteilung der Ausgaben auf.

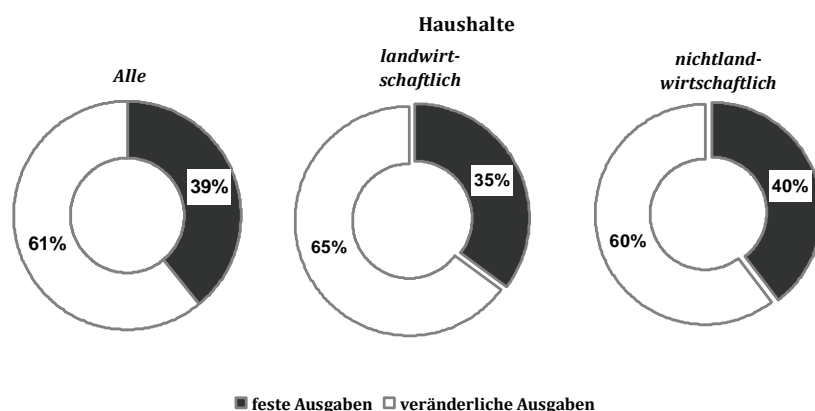


Abbildung 8: Verteilung der Ausgaben (fest, veränderlich, in Prozent) in allen, landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten

Haushaltsbudgets von „Durchschnittshaushalten“ haben für eine allgemeine Finanzplanung nur sehr eingeschränkte Aussagekraft, nachdem unterschiedlich große Haushalte verglichen werden, bei denen sowohl Einkommen wie auch Ausgaben personenabhängig mehr oder weniger variieren. In Tabelle 9 werden die Kennzahlen je Person und Tag für die Verpflegung, Teilversorgung, den privaten Verbrauch und die Lebenshaltung der nach Landwirtschaft und Nicht-Landwirtschaft differenzierten Haushaltsgruppen aufgeführt.

Tabelle 9: Aufwand für Verpflegung, Teilversorgung, privaten Verbrauch und Lebenshaltung landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte

Aufwand für	Aufwand in € je Person und Tag in Haushalten			
	LDW 08/09 (4,6 Personen)	LDW 10/11 (3,6 Personen)	N-LDW 08/09 (3,3 Personen)	N-LDW 10/11 (2,9 Personen)
Verpflegung	3,32	4,51	4,86	4,23
Teilversorgung	5,26	6,87	8,10	6,94
Privater Verbrauch	5,16	6,66	7,54	7,65
Lebenshaltung o. AoA*	10,42	13,54	15,64	14,59
Lebenshaltung m. AoA*	12,79	19,16	19,52	18,71

*AoA = außerordentliche Ausgaben, LDW= landwirtschaftlich, N-LDW= nichtlandwirtschaftlich

Nachdem außerordentliche Ausgaben die Lebenshaltungskosten der Haushalte mehr oder weniger stark verzerren können, werden die veränderlichen Ausgaben jeweils ohne außerordentliche Aufwendungen betrachtet. Die Summe der veränderlichen Ausgaben stellt die Kosten für die Lebenshaltung dar.

Wie aus den Tabellen 6 und 7 hervorgeht, sind die Veränderungen der Ausgaben innerhalb des Zeitraumes von 2008/09 bis 2010/11 nicht gravierend. Die Ausgaben je Person steigen in Teilbereichen bei deutlich sinkender Personenzahl in den landwirtschaftlichen Haushalten an. Nichtlandwirtschaftliche Haushalte haben in der Zeitreihe sogar leicht sinkende Haushaltsausgaben. In diesen Haushalten ist die Haushaltsgröße jedoch im Vergleich zu den Jahren 2008/09 nur um 0,4 Personen je Haushalt geringer geworden im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Haushalten. Diese weisen in den Jahren 2008/09 eine Haushaltsgröße von 4,6 Personen auf, 2010/11 waren es Haushalte mit 3,63 Personen (eine Person weniger je Haushalt). Die Zahl der versorgten Haushaltspersonen zeigt sich als die entscheidende Größe beim Aufwand an Ressourcen zur Versorgung. Selbstverständlich sind die Veränderungen bei der Haushaltsgröße in dieser Auswertung nicht mit der allgemeinen Verkleinerung der Haushalte gleichzusetzen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass viele Haushalte in einer Lebensphase Aufzeichnungen durchführen, in der sich entscheidende Veränderungen vollziehen. Dass das Aufzeichnen positive Effekte bewirkt, zeigt sich an der stetig zunehmenden Zahl der Stammgruppe der Haushalte (die alljährlich die Aufzeichnungen liefert). Aber auch in diesen Haushalten können sich stets Strukturen ändern (Haushaltsvergrößerung oder Verkleinerung...).

3.2.2 Haushaltsgruppe II: Haushalte mit/ohne qualifizierter „Haushaltsleitung“

„Hausfrauen“ mit einer hauswirtschaftlichen Ausbildung haben sich Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet, um unterschiedlich zusammengesetzte Personengruppen bedarfsgerecht versorgen zu können und dabei eine angemessene Lebensqualität zu gewährleisten. Inwieweit sich diese ausgewiesene Qualifikation beim Umgang mit dem Haushaltsbudget bemerkbar machen kann, soll der Vergleich der Daten von Haushalten zeigen, die von Personen mit bzw. ohne ausgewiesener hauswirtschaftlicher Fachqualifikation geführt werden. In Haushalten mit hauswirtschaftlich qualifizierten Personen (58) sind 3,45 Personen, in solchen ohne hauswirtschaftlich qualifizierte Personen (124) sind 2,81 Personen zu versorgen.

3.2.2.1 Veränderliche Ausgaben

Tabelle 10 führt die veränderlichen Ausgaben der Haushalte der Vergleichsgruppen auf.

Tabelle 10: Veränderliche Ausgaben in Haushalten mit bzw. ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand

Ausgabenbereich	Veränderliche Ausgaben je Jahr in Haushalten			
	HW 2010/11		N-HW 2010/11	
	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Person
Ernährung	5.386	1 561	4 382	1 559
Haushalt, Maschinen, Löhne, Vergabe	1 863	540	1 822	648
Wohnen	1 529	443	850	302
Kleidung	1 717	498	1 489	530
Freizeit, Bildung	2 693	781	2 511	894
Gesundheit	852	247	657	234
Verkehr, Kommunikation	2 636	764	2 211	787
Sonstige veränderliche Ausgaben	1 016	294	964	343
Gesamt ohne außerordentliche Aufwendungen	17 692	5 128	14 886	5 297
Außerordentliche Aufwendungen	4 909	1 423	4 802	1 709
Gesamt mit außerordentliche Aufwendungen	22 601	6 551	19 688	7 006

HW = Person mit hauswirtschaftlicher Fachqualifikation, N-HW = Person ohne HW-Fachqualifikation

Haushalte mit hauswirtschaftlich qualifizierten Haushaltsvorständen weisen bei allen Posten höhere Ausgaben auf als Haushalte ohne solche Führungspersonen. Dies kann jedoch nicht als Ausdruck eines gehobenen Lebensstils des Haushalts gewertet werden. Bezogen auf eine Person differieren die Ausgaben nur geringfügig (keine statistische Absicherung der Abweichungen). Größere Abweichungen nach oben ergeben sich bei den Haushalten ohne Personen mit Fachqualifikation bezüglich der Haushaltsausgaben (Arbeitserledigung) und dem Posten Freizeit/Bildung. Beim Wohnen liegen die Ausgaben deutlich unter denen von Haushalten mit hauswirtschaftlich qualifizierten Personen. Die Summe der veränderlichen Ausgaben je Person differiert letztlich nur geringfügig bei den Vergleichsgruppen (siehe auch Abbildung 9).

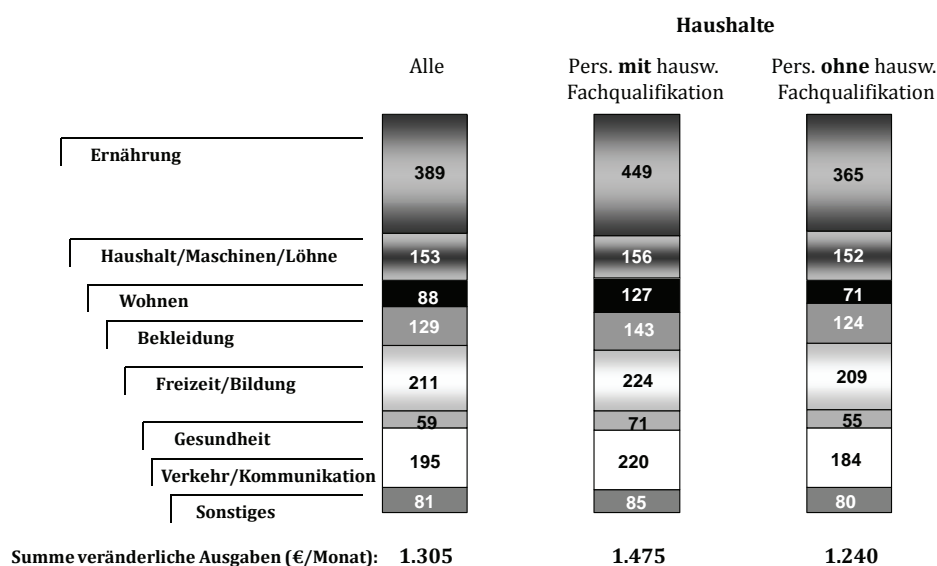


Abbildung 9: Veränderliche Ausgaben in Haushalten mit/ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand

3.2.2.2 Feste Ausgaben

Tabelle 11 weist die festen Kosten der Haushalte auf.

Tabelle 11: Feste Ausgaben in Haushalten mit bzw. ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand

Ausgabenbereich	Feste Ausgaben je Jahr in Haushalten			
	HW 2010/11		N-HW 2010/11	
	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Person
Wohnen	4 744	1 375	5 539	1 971
Freizeit, Bildung	1 058	306	856	305
Verkehr, Kommunikation	1 514	439	1 268	451
Pflichtversicherungen	3 028	878	2 164	770
Freiwillige Versicherungen	1 746	506	1 404	500
Sonstige feste Kosten, Unterhalt	2 566	744	1 211	431
Gesamt	14 656	4 248	12 442	4 428

HW = Person mit Fachqualifikation, N-HW = Person ohne Fachqualifikation

Werden Haushalte von Personen mit ausgewiesener hauswirtschaftlicher Fachqualifikation geführt, ergeben sich bei den festen Ausgaben mit Ausnahme des Postens Wohnen bei allen anderen Posten höhere Ausgaben im Vergleich zu den Haushalten, die Haushaltsvorstände ohne ausgewiesene Fachqualifikation haben. Maßgeblich verantwortlich für höhere Ausgaben dürfte auch hierbei die Haushaltsgröße sein, denn verständlicher Weise ist das Wohnen je Person bei kleiner Haushaltsgröße teurer. Insbesondere bei vorhandenen großen Wohnflächen/-gebäuden und gleichzeitiger Verringerung der Personenzahl im Haushalt steigen die Ausgaben je Person an. Ein Einfluss der hauswirtschaftlichen Qualifikation ist nicht nachweisbar. Relativ hohe Ausgaben für Pflichtversicherungen weisen auf eine selbständige Erwerbstätigkeit hin. Es stammen jedoch nur 28 Prozent der Personen mit ausgewiesener Fachqualifikation aus landwirtschaftlichen Haushalten (siehe auch Abbildung 10).

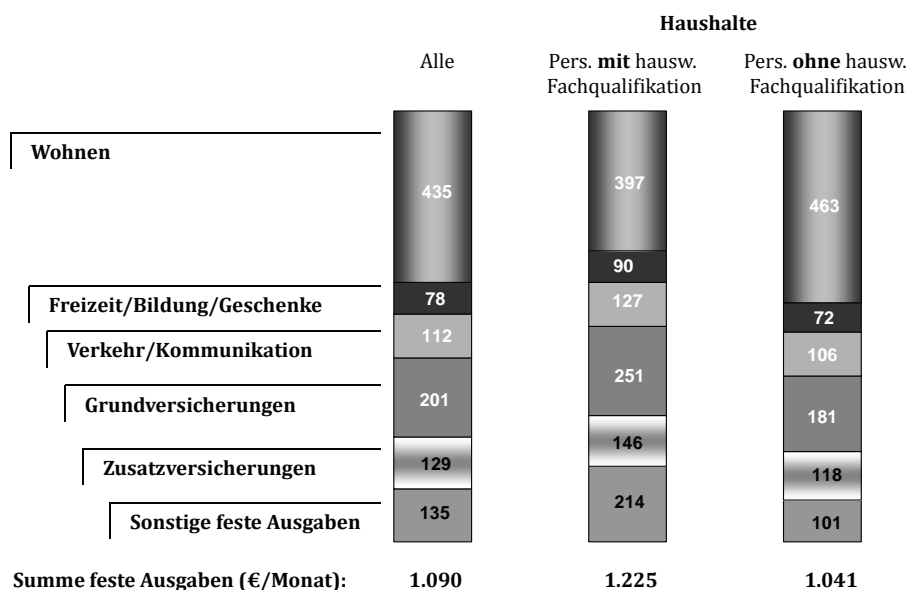


Abbildung 10: Feste Ausgaben aller Haushalte, bei Haushaltsführung durch Person mit/ohne hauswirtschaftliche Fachqualifikation

3.2.2.3 Einkommen der Haushalte

In Tabelle 12 ist das Haushaltseinkommen der Vergleichshaushalte aufgeführt.

Tabelle 12: Einkommen in Haushalten mit bzw. ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand

Einkommen aus	Einkommen je Jahr in Haushalten			
	HW 2010/11		N-HW 2010/11	
	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Person
Selbständiger/unselbständiger Arbeit	29 141	8 447	23 981	8 534
Übertragungen	3 695	1 071	5 545	1 973
Vermögen	1 402	406	1 410	502
Sonstigen Quellen	1 995	578	2 306	821
Gesamt	36 233	10 502	33 242	11 830
-Zahlungsverpflichtungen, Vermögensbildung	1 870	542	1 573	560
Verfügbares Einkommen	34 363	9 960	31 669	11 270

HW = Person mit Fachqualifikation, N-HW = Person ohne Fachqualifikation

In Haushalten mit hauswirtschaftlich qualifizierten Führungspersonen ist der Einkommensanteil aus dem Arbeitseinkommen höher als in den Vergleichshaushalten. Im Gegensatz dazu ist das Einkommen aus Übertragungen in Haushalten ohne Personen mit ausgewiesener hauswirtschaftlicher Fachqualifikation höher als in den Vergleichshaushalten. Letztlich muss das etwas höhere Gesamteinkommen (36.233 Euro je Jahr) von Haushalten, die von hauswirtschaftlich qualifizierten Personen geführt werden, auch höhere laufenden Ausgaben in Höhe von 32.348 Euro decken. Die in einzelnen Haushalten in der Regel sehr stark variierenden außerordentlichen Aufwendungen sind zusätzlich noch zu berücksichtigen. Die gesamten Ausgaben einschließlich außerordentlicher Ausgaben belaufen sich bei diesen Haushalten im Durchschnitt auf 37.257 Euro je Haushalt und Jahr. Das durchschnittliche Einkommen beträgt nur 36.233 Euro. Nach Abzug der Zahlungsverpflichtungen (Tilgung und Vermögensbildung) verbleibt ein verfügbares Einkommen von 34.363 Euro. Die Haushalte, die „Zahlungsverpflichtungen“ haben, müssen zur ordnungsgemäßen Tilgung ihrer Kredite die Rückzahlungen jeweils mit außerordentlichen Ausgaben (insbesondere für Investitionen) intelligent abstimmen (siehe Abbildung 11).

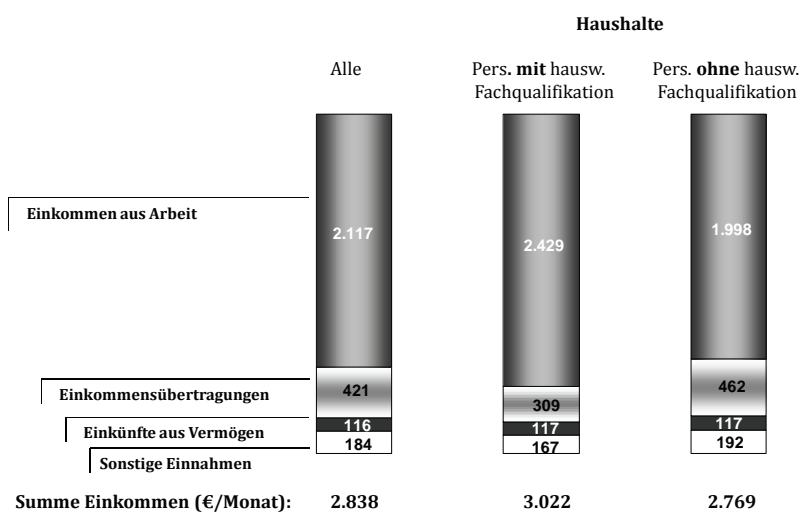


Abbildung 11: Einkommen aller Haushalte, bei Haushaltsführung durch Person mit/ohne hauswirtschaftlicher Fachqualifikation

Bei den Haushalten, die von Personen ohne ausgewiesene hauswirtschaftliche Fachqualifikation geführt werden, betragen die alltäglichen Ausgaben 27.328 Euro, zusammen mit den außerordentlichen Ausgaben ergeben sich 32.130 Euro. Der Durchschnittshaushalt hat ein Einkommen in Höhe von 33.242 Euro, nach Abzug der Zahlungsverpflichtungen für die Zinsaufwendungen, Tilgung von Darlehen und eine weitere Vermögensbildung verbleiben noch 31.669 Euro verfügbares Einkommen (siehe Abbildung 11).

Abbildung 12 führt die Verteilung der Ausgaben auf veränderliche und feste Beträge auf.

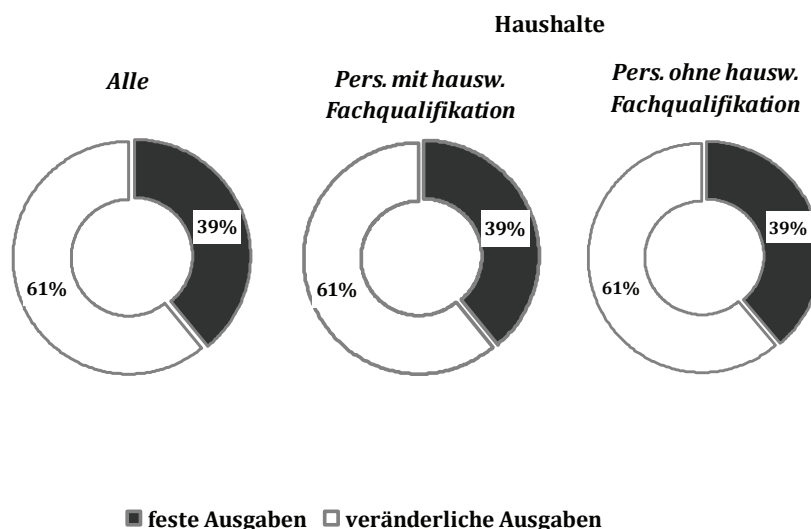


Abbildung 12: Verteilung der Ausgaben aller Haushalte bei Haushaltsführung durch Person mit/ohne hauswirtschaftlicher Fachqualifikation

Bezogen auf eine Haushaltsperson hat der Haushalt mit Leitung durch fachlich qualifizierte Personen aufgrund der höheren Personenzahl im Haushalt ein geringeres Einkommen pro Person als der Vergleichshaushalt. Die Zahl der Erwerbspersonen dürfte in diesen Haushalten in Relation zu den Vergleichshaushalten geringer sein, wobei in der Auswertung nicht nach der Zahl der Erwerbspersonen differenziert wurde (siehe auch Tabelle 13).

3.2.2.4 Kennzahlen für den Vergleich

Der finanzielle Aufwand für die Verpflegung, Teilversorgung, den privaten Verbrauch und die Lebenshaltung der differenzierten Haushaltsgruppen ist in Tabelle 13, bezogen auf eine Person und je Tag aufgeführt.

Tabelle 13: Aufwand für Verpflegung, Teilversorgung, privaten Verbrauch und Lebenshaltung von Haushalten mit bzw. ohne hauswirtschaftlich qualifiziertem Haushaltsvorstand

Aufwand für	Aufwand je Person und Tag in Haushalten (Euro)	
	HW (3,45 Personen)	N-HW (2,81 Personen)
Verpflegung	4,28	4,27
Teilversorgung	6,97	6,88
Privater Verbrauch	7,08	7,64
Lebenshaltung o. AoA*	14,05	14,51
Lebenshaltung m. AoA*	17,95	19,20

*AoA=außerordentliche Ausgaben, HW=Person mit Fachqualifikation, N-HW=Person ohne Fachqualifikation

Bei den ermittelten Kennzahlen ergeben sich keine gravierenden Abweichungen in Abhängigkeit von einer ausgewiesenen hauswirtschaftlichen Qualifikation der Haushaltsleitung. Aus der vorhandenen Datengrundlage müssen demnach Abweichungen anderen Einflüssen als der Fachqualifikation zugeschrieben werden. Wie bereits betont, übt die Haushaltsgröße in grundsätzlich sehr kleinen Versorgungseinheiten den entscheidenden Einfluss auf den finanziellen Aufwand aus und überlagert Abweichungen, die von anderen Einflussfaktoren verursacht werden.

3.2.3 Haushaltsgruppe III: Haushalte von Schülern/Studenten, Rentnern/ Pensionären

Schüler und Studenten müssen aufgrund eines schmalen Finanzbudgets einen relativ einfachen Lebensstil realisieren. Bei einzelnen Studenten bewegt sich die Lebenshaltung, dem knappen zur Verfügung stehenden Haushaltsbudget zufolge, auf Minimalniveau. In den Tabellen 14 bis 16 sind die veränderlichen und festen Ausgaben sowie deren Einkommen aufgeführt und werden mit den Daten aller Haushalte verglichen. Zusätzlich sind auch die Daten der Rentnerhaushalte (Rentnerhaushalte stehen für solche mit Rentnern und Pensionären) aufgeführt. Viele von ihnen müssen ebenfalls mit einem knappen Budget zurechtkommen.

3.2.3.1 Veränderliche Ausgaben

Tabelle 14 führt die veränderlichen Ausgaben der Vergleichshaushalte auf.

Tabelle 14: Veränderliche Ausgaben aller Haushalte, Haushalte von Schülern/Studenten und Rentnern

Ausgabenposten	Veränderliche Ausgaben je Jahr in Haushalten								
	Alle			Schüler/Studenten			Rentner*)		
	€/HH	€/Pers.	%	€/HH	€/Pers.	%	€/HH	€/Pers.	%
Ernährung	4 664	1 570	29,8	1 933	1 352	36,2	3 718	1 617	35,1
Haushalt; Maschinen, Löhne, Vergabe	1 823	614	11,7	657	459	12,3	1 180	513	11,2
Wohnen	1 051	354	6,7	-	-	-	465	202	4,4
Kleidung, Schmuck	1 545	520	9,9	734	513	13,7	775	337	7,3
Freizeit, Bildung, Geschenke	2 536	854	16,3	703	492	13,2	2 020	878	19,1
Gesundheit	711	239	4,5	379	265	7,1	639	278	6,0
Verkehr, Kommunikation	2 334	786	14,9	756	529	14,2	1 327	577	12,6
Sonstige variable Ausgaben	966	325	6,2	175	122	3,3	455	198	4,3
Gesamt ohne außerord. Ausgaben	15 630	5 262	100	5 342	3 732	100	10 579	4 600	100
Außerordentliche Ausgaben	4 776	1 608		428	299		3 361	1 461	
Gesamt mit außerord. Ausgaben	20 406	6 870		5 770	4 031		12 040	5 235	

Hochgerechnet auf alle Haushalte, auch wenn sie in einem Ausgabenposten keine Aufwendungen hatten.

*) Rentnerhaushalte: Rentner und Pensionäre sind zusammengefasst.

HH = Haushalt, €/Pers. = Euro je Person und Jahr

Haushalte von Schülern/Studenten

Den veränderlichen Ausgaben aller Haushalte ohne außerordentliche Aufwendungen von 15.630 Euro stehen Ausgaben von Schüler-/Studentenhaushalten mit 5.342 Euro je Haushalt und Jahr gegenüber. Bei allen Haushalten ist der größte veränderliche Ausgabenposten die Ernährung mit 29,8 Prozent, bei den Schüler-/Studentenhaushalten sind es sogar 36,2 Prozent. Die Ausgaben für Freizeit und Bildung betragen 16,3 Prozent bei allen Haushalten und 13,2 Prozent bei den Schüler-/Studentenhaushalten. Die Ausgaben für Verkehr und Kommunikation folgen mit 14,9 Prozent bei allen und 14,2 Prozent bei den Schüler-/Studentenhaushalten. Ausgaben für die Arbeitserledigung im Haushalt (Haushalt, Maschinen, Löhne, Vergabe) ergeben sich mit knapp 11,7 Prozent bei allen Haushalten und mit 12,3 Prozent der veränderlichen Ausgaben bei den Schüler-/Studentenhaushalten. Außerordentliche Ausgaben haben Schüler-/Studentenhaushalte nur in Höhe von 428 Euro, im Durchschnitt der ausgewerteten Haushalte sind es 4.776 Euro. Zusammengefasst ergeben sich veränderliche Ausgaben pro Haushalt und Jahr von 20.406 Euro bei allen Haushalten und 5.770 Euro bei den Schüler-/Studentenhaushalten (siehe Tabelle 14).

Die Ausgaben je Person bei den Schülern/Studenten sind in allen aufgeführten Posten mit Ausnahme der Ausgaben für die Gesundheit prozentual etwas geringer im Vergleich zu allen Haushalten. Die Ausgaben für die Gesundheit fallen allerdings im Durchschnitt aller Haushalte sehr gering aus.

Haushalte von Rentnern/Pensionären

Bei den Rentnerhaushalten handelt es sich, dem Durchschnittsalter nach (erste Person ist 67,6 Jahre, zweite Person 65,9 Jahre alt) vielfach um erst kürzlich aus dem aktiven Erwerbsleben ausgeschiedene Personen. Bei drastisch zurückgehendem Einkommen nach Eintritt ins Rentenalter bzw. in den Ruhestand kann dies ein Anlass sein, die Aufzeichnungen durchzuführen, um auch mit plötzlich sinkendem Haushaltsbudget zurechtzukommen. In den Haushalten der aufzeichnenden Personen werden im Durchschnitt 2,3 Personen versorgt, d.h. dass in einem knappen Drittel der Haushalte noch eine weitere Person (mit einem Durchschnittsalter von 25,5 Jahren, ggf. ein Student oder eine Erwerbsperson) lebt.

Rentnerhaushalte setzen, wie auch die Schüler/Studenten, für die Ernährung einen vergleichsweise größeren Anteil ihres Budgets als alle Haushalte ein, auch wenn der absolute Betrag nur geringfügig höher ist als bei allen Haushalten. Genauso investieren die Haushalte zwar absolut weniger Geld in die Gesundheit und in den Bereich Verkehr und Kommunikation, aber prozentual ist der Anteil höher als beim Durchschnitt aller Haushalte. Letztlich sind die absoluten Beträge je Person bei den veränderlichen Ausgaben der Rentnerhaushalte leicht niedriger als bei allen Haushalten, jedoch höher als bei Schüler/Studentenhaushalten (siehe Abbildung 13).

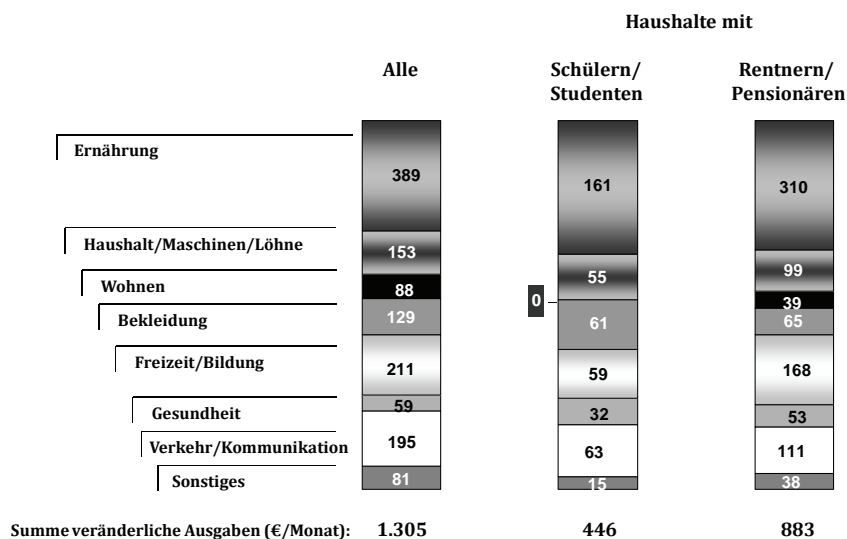


Abbildung 13: Veränderliche Ausgaben aller Haushalte, in Haushalten mit Schülern/Studenten und Rentnern

3.2.3.2 Feste Ausgaben

Haushalte von Schülern/Studenten

In Tabelle 15 sind die festen Ausgaben der Schüler/Studentenhaushalte als absolute Beträge je Jahr wie auch je Person und Jahr im Vergleich zu allen Haushalten aufgeführt. Je Person gestaltet sich das Wohnen für Schüler/Studenten aufwändiger als bei allen Haushalten. Die Schüler/Studenten bezahlen jedoch im Vergleich zu allen Haushalten nur Mindestbeträge für Versicherungen und Sonstiges.

Haushalte von Rentnern/Pensionären

Bei den Rentnerhaushalten fallen dagegen die Ausgaben für das Wohnen sehr gering aus. Wohneigentum oder günstige Mieten durch bereits langjährige Mietverhältnisse in Wohnungen können die Ursache dafür sein.

Tabelle 15 weist die festen Ausgaben der Haushaltsgruppen auf.

Tabelle 15: Feste Ausgaben aller Haushalte, Haushalte von Schülern/Studenten und Rentnern

Ausgabenposten	Feste Ausgaben in Euro je Jahr in Haushalten								
	Alle			Schüler/Studenten			Rentner/Pensionäre		
	€/HH	€/Pers.	in %	€/HH	€/Pers.	in %	€/HH	€/Pers.	in %
Wohnen gesamt	5 227	1 760	40,1	3 075	2 150	66,1	2 621	1 140	47,2
Bildung	917	309	7,0	420	294	9,0	657	286	11,8
Verkehr, Kommunikation	1 342	452	10,3	548	383	11,8	792	344	14,2
Pflichtversicherungen	2 402	809	18,4	419	293	9,0	437	190	7,9
Freiwill. Versicherungen	1 536	517	11,8	106	74	2,3	612	266	11,0
Sonstiges	1 621	546	12,4	82	57	1,8	441	192	7,9
Gesamt	13 045	4 393	100	4 650	3 251	100	5 560	2 418	100

Nennungen bei einzelnen Ausgabenposten sind bezogen auf die Gesamtheit der Haushalte.

HH= Haushalt, €/Pers. = Euro je Person und Jahr

Entfallen von den festen Ausgaben aller Haushalte mit 13.045 Euro pro Haushalt und Jahr 40,1 Prozent auf das Wohnen, sind es bei den Schülern/Studenten 66,1 Prozent, bei den Rentnern 47,2 Prozent. Die Pflichtversicherungen belaufen sich im Durchschnitt der Haushalte auf anteilig 18,4 Prozent, freiwillige Versicherungen fallen ergänzend dazu mit 11,8 Prozent an, so dass insgesamt gut 30 Prozent der festen Ausgaben für Versicherungen ausgegeben werden müssen, bei den „Schülern/Studenten“ sind es nur 11,2 Prozent und bei den Rentnern 18,9 Prozent.

In die Bildung müssen Schüler/Studenten 9 Prozent (im Vergleich zu 7 Prozent beim Durchschnitt, 11,8 Prozent bei den Rentnern) und 11,8 Prozent in Verkehr/ Kommunikation (im Vergleich zu 10,3 Prozent vom Durchschnittshaushalt und 14,2 Prozent bei Rentnern) investieren.

Rentner/Pensionäre werden anteilmäßig mit festen Ausgaben für Bildung und Verkehr/ Kommunikation stärker belastet. Unter Umständen haben sich bei ihnen Gewohnheiten festgesetzt, die sich nicht einfach abstellen oder verändern lassen (siehe Abbildung 14).

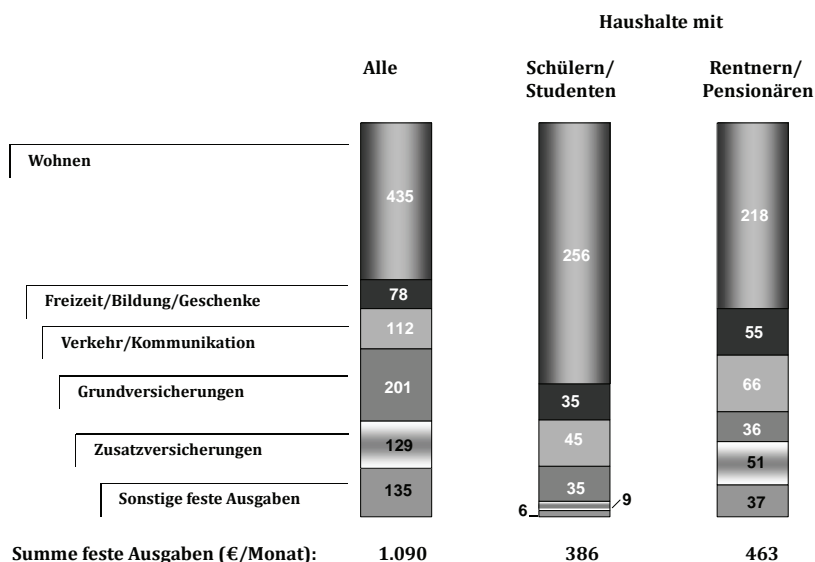


Abbildung 14: Feste Ausgaben aller Haushalte, Haushalte mit Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären

3.2.3.3 Einkommen der Haushalte

In Tabelle 16 ist die Einkommenssituation der Vergleichshaushalte aufgeführt.

Tabelle 16: Einkommen aller Haushalte, Haushalte mit Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären

Einkommen	Einkommen je Jahr in Haushalten								
	Alle			Schüler/Studenten			Rentner/Pensionäre		
	€/HH	€/Pers.	in %	€/HH	€/Pers.	in %	€/HH	€/Pers.	in %
„Arbeitseinkommen“	25 399	8 552	74,6	5 935	4 150	58,3	3 113	1 353	13,7
Einkommen aus Übertragungen	5 050	1 7001	14,8	3 104	2 171	30,5	17 554	7 632	77,3
Einkommen aus Vermögen	1 390	468	4,1	71	50	0,7	1 237	538	5,5
„Sonstige“ Einkommen	2 208	743	6,5	1 068	747	10,5	797	347	3,5
Gesamt	34 047	11 463	100	10 178	7 117	100	22 701	9 870	100
-Zahlungsverpflichtungen, Vermögensbildung	1 649	555		69	48		2 311	1 005	
Verfügbares Einkommen	32 398	10 908		10 109	7069		20 390	8 865	

HH = Haushalt, €/Pers. = Euro je Person und Jahr

Stammt das Durchschnittseinkommen aller Haushalte (185 Haushalte mit Angaben) mit 34.047 Euro je Jahr zu 74,6 Prozent aus dem sogenannten „Arbeitseinkommen“, d.h. dem Nettolohn aus einer unselbständigen Beschäftigung einerseits und/oder dem Gewinn eines selbständigen Unternehmens andererseits, sind es bei den Schülern/Studenten 58,3 Prozent, wobei es sich dabei auch um die Zuwendungen der Eltern handeln kann (Taschengeld). Rentner/Pensionäre beziehen nur noch 13,7 Prozent des Einkommens aus einem Arbeitseinkommen. Beim Durchschnittshaushalt stammen 14,8 Prozent des Einkommens aus Übertragungen (z.B. Kindergeld, Renten), bei den Schülern/Studenten sind es 30,5 Prozent und bei den Rentnern/Pensionären 77,3 Prozent. Schüler/Studenten beziehen kaum Einkommen aus Vermögen (0,7 Prozent, Zinsen, Mieten, Pachten ...), bei den Rentnern/Pensionären ist der anteilige Einkommensbeitrag sogar höher als beim Durchschnitt der Haushalte (4,1 Prozent). Sonstige Einkommen tragen bei den Schülern/Studenten mit einem Anteil von 10,5 Prozent zum Einkommen bei, in Rentnerhaushalten ergibt sich ein Anteil von 3,5 Prozent, in allen Haushalten sind es 6,5 Prozent.

Verständlicher Weise ist das Einkommen je Person aufgrund mangelnden Arbeitseinkommens sowohl bei Schülern/Studenten wie auch bei Rentnern/Pensionären geringer als bei allen Haushalten. Schüler/Studenten müssen, wie bei der Diskussion der Ausgabensituation betont, mit einem Mindestbudget zurechtkommen. Bei einem Einkommen von 7.069 Euro je Person und Jahr stehen ihnen 593 Euro je Monat an ausgabefähigem Einkommen zur Verfügung. Die Summe liegt leicht über dem Betrag des Sozialhilfeniveaus. Allerdings handelt es sich bei Studenten um einen bewusst gewählten, vorübergehenden Zustand, der im Hintergrund meist noch eine Grund- oder Zusatzversorgung vom elterlichen Haushalt beinhaltet. Bei den Rentnern errechnet sich ein durchschnittlich verfügbares Einkommen von 739 Euro je Person und Monat. Mit einem spürbar wachsenden Einkommen sowie einer Hintergrundversorgung ist bei ihnen nicht zu rechnen. Unter Umständen müssen sie mit angespartem Vermögen ihre Ausgaben begleichen.

Bei den Rentnerhaushalten haben sich die Schwerpunkte vom Arbeitseinkommen hin zu den Übertragungen verschoben. Letztere machen 77,3 Prozent vom Gesamteinkommen aus. Ein kleiner Anteil von 13,7 Prozent des Einkommens stammt bei ihnen noch aus einem Arbeitseinkommen, wobei es sich vorwiegend um Löhne handelt. Das verfügbare Einkommen pro Person bewegt sich auf gleichem Niveau wie das bei allen Haushalten (je Person). Rentner/Pensionäre haben noch vergleichsweise hohe Beträge an Zahlungsverpflichtungen aufzubringen, die ihr Einkommen schmälern (179 Euro pro Monat). Die Vermögensbildung hat bei ihnen nur noch einen geringen Stellenwert (siehe Abbildung 15).

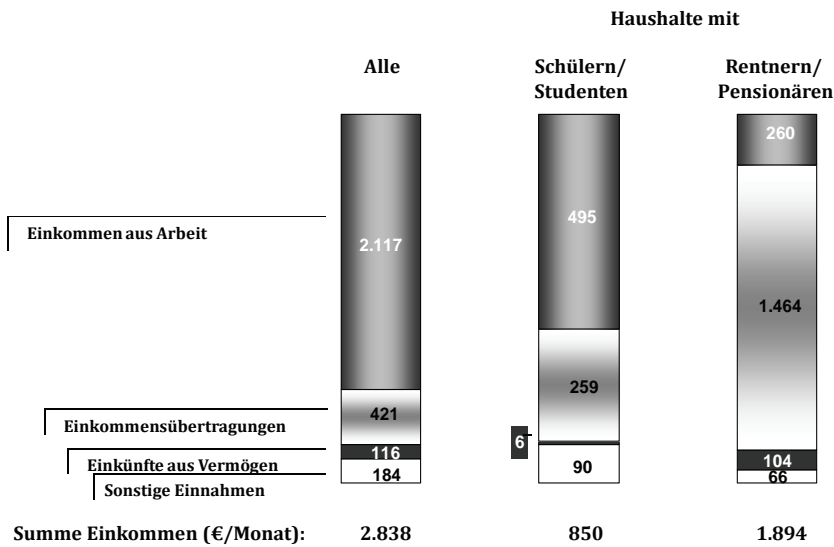


Abbildung 15: Einkommen aller Haushalte, Haushalte mit Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären

In einer Gesamtschau ergeben sich Ausgaben (feste, veränderliche Ausgabenposten einschließlich Sonstiger und Außerordentlicher Aufwendungen) bei allen Haushalten in Höhe von 33.451 Euro pro Haushalt und Jahr. Das Durchschnittseinkommen aller Haushalte beträgt 34.047 Euro pro Haushalt und Jahr, verfügbar sind 32.398 Euro. Schüler/Studenten haben ein Durchschnittseinkommen in Höhe von 10.178 Euro pro Jahr (laut Angaben) und 10.109 Euro verfügbares Einkommen. Ihre Ausgaben (fest, veränderlich einschließlich außerordentlicher Ausgaben) belaufen sich auf 10.420 Euro. Bei einem Durchschnittseinkommen der Rentner/Pensionäre in Höhe von 22.701 Euro je Haushalt ergeben sich 20.390 Euro verfügbares Einkommen und Ausgaben von 19.500 Euro. Bei sparsamer Lebensführung können sie gut zurechtkommen. Meist können sie auf eine Art von Vermögen zurückgreifen, seien es Geldmittel oder Wohneigentum, das selbst genutzt oder vermietet wird. Abbildung 16 zeigt die Verteilung der Ausgaben auf.

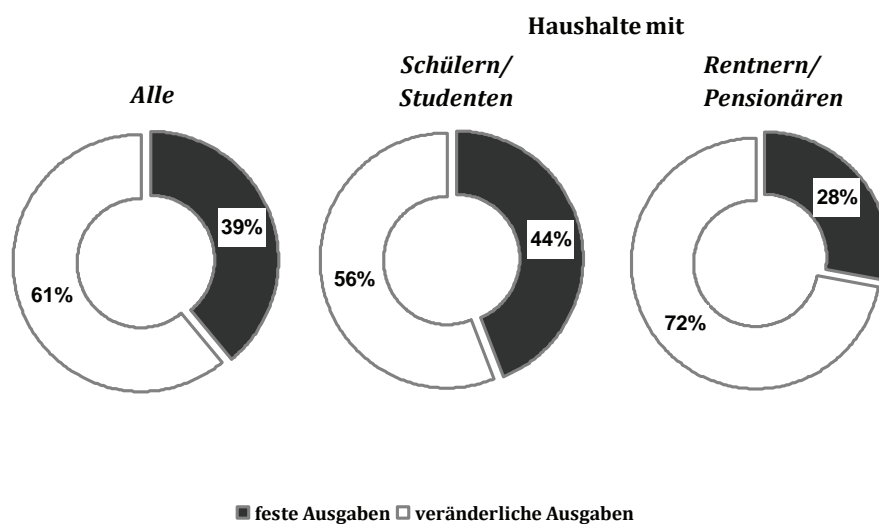


Abbildung 16: Verteilung der Ausgaben in allen Haushalten, Haushalten mit Schülern/Studenten, Rentnern/Pensionären

3.2.4 Haushaltsgruppe IV: Ländliche und städtische Haushalte

Mit dem Leben auf dem Lande wird in der Regel ein großzügiges Wohnen im Eigenheim im Grünen verbunden. Im Gegensatz zum beengteren Wohnen im städtischen Bereich passiert hierbei Wohnen in Wohneigentum verstärkt in der Eigentumswohnung und weniger im eigenen Wohnhaus mit Garten. Beim Leben auf dem Lande wird gleichzeitig eine hohe Mobilität der erwerbstätigen Personen unterstellt.

3.2.4.1 Veränderliche Ausgaben

In Tabelle 17 sind die veränderlichen Ausgaben der Vergleichshaushalte aufgeführt.

Tabelle 17: Veränderliche Ausgaben ländlicher und städtischer Haushalte

Ausgabenposten	Veränderliche Ausgaben in Euro je Jahr in Haushalten					
	ländlich			städtisch		
	€/HH	€/Person	in %	€/HH	€/Person	in %
Ernährung	5 096	1 554	30,9	3 775	1 522	26,6
Haushalt; Maschinen, Löhne, Vergabe	1 796	548	10,9	1 962	791	13,6
Wohnen	1 026	313	6,2	1 116	450	7,9
Kleidung, Schmuck	1 703	519	10,3	1 247	503	8,8
Freizeit, Bildung, Geschenke	2 795	852	17,0	2 041	823	14,4
Gesundheit	779	238	4,7	590	238	4,2
Verkehr, Kommunikation	2 525	770	15,3	1 994	804	14,0
Sonstige variable Ausgaben	768	234	4,7	1 488	600	10,5
Gesamt o. außerordentliche Ausgaben	16 488	5 028	100	14 213	5 731	100
Außerordentliche Ausgaben	4 997	1 523		4 565	1 841	
Gesamt m. außerordentlichen Ausgaben	21 485	6 551		18 778	7 572	

Hochgerechnet auf alle Haushalte, auch wenn sie in einem Ausgabeposten keine Aufwendungen hatten.

HH=Haushalt

Die veränderlichen Ausgaben von Haushalten im ländlichen Bereich ergeben ohne außerordentliche Aufwendungen eine Summe von 16.488 Euro, bei den städtischen Haushalten sind es 14.213 Euro je Haushalt und Jahr. Davon sind die größten Posten die Ernährung (30,9 Prozent bei ländlichen Haushalten, 26,6 Prozent bei den städtischen Haushalten), die Ausgaben für Freizeit, Bildung, Geschenke (17 Prozent bei den ländlichen Haushalten, 14,4 Prozent bei den städtischen Haushalten) und die Ausgaben für Verkehr und Kommunikation (15,3 Prozent bei den ländlichen und 14 Prozent bei den städtischen Haushalten). Die Ausgaben für die Arbeitserledigung im Haushalt (Haushalt, Maschinen, Löhne, Vergabe) tragen mit 10,9 Prozent bei ländlichen Haushalten und mit 13,6 Prozent zu den veränderlichen Ausgaben bei den städtischen Haushalten bei. Außerordentliche Ausgaben ergeben sich mit 4.997 Euro bei ländlichen und 4.565 Euro bei den städtischen Haushalten. Zusammen errechnen sich veränderliche Ausgaben je Haushalt und Jahr bei den ländlichen von 21.485 Euro und von 18.778 Euro bei den städtischen Haushalten (siehe auch Abbildung 17).

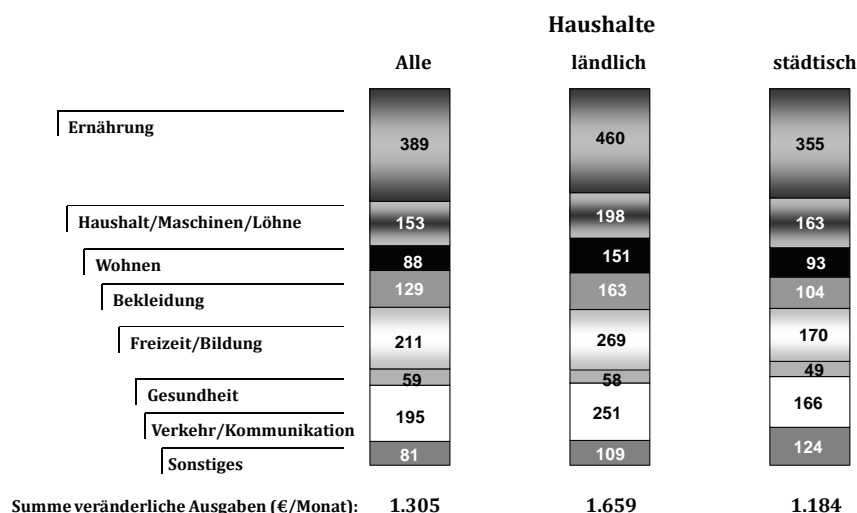


Abbildung 17: Veränderliche Ausgaben in allen, ländlichen und städtischen Haushalten

Die veränderlichen Ausgaben je versorgte Person sind bei den ländlichen und städtischen Haushalten vergleichbar, obwohl die städtischen Haushalte kleinere Haushaltsgrößen als die ländlichen Haushalte haben. Wie bereits betont, können die Haushalte auf dem Lande in der Regel großzügiger wohnen (Wohneigentum), müssen jedoch eine höhere Mobilität aufbringen (eigener PkW für jede Erwerbsperson usw.).

3.2.4.2 Feste Ausgaben

Die festen Ausgaben der Vergleichsgruppen sind in Tabelle 18 aufgeführt.

Tabelle 18: Feste Ausgaben ländlicher und städtischer Haushalte

Ausgabenposten	Feste Ausgaben je Jahr in Haushalten					
	ländlich			städtisch		
	€/HH	€/Person	in %	€/HH	€/Person	in %
Wohnen gesamt	5 053	1 541	36,6	5 846	2 357	50,1
Bildung	977	298	7,1	826	333	7,0
Verkehr, Kommunikation	1 448	441	10,5	1 158	467	9,9
Pflichtversicherungen	2 586	788	18,7	2 089	842	17,9
Freiwillige Versicherungen	1 832	558	13,2	964	389	8,3
Sonstiges	1 928	588	13,9	788	318	6,8
Gesamt	13 824	4 214	100	11 671	4 706	100

HH = Haushalt

Entfallen von den festen Ausgaben ländlicher Haushalte (13.824 Euro je Haushalt und Jahr) 36,6 Prozent auf das Wohnen, sind es bei den städtischen Haushalten knapp 14 Prozent mehr (50,1 Prozent). Bei den Pflichtversicherungen bezahlen die ländlichen Haushalte im Durchschnitt 18,7 Prozent, freiwillige Versicherungen addieren sich mit 13,2 Prozent, so dass insgesamt 31,9 Prozent der festen Ausgaben für Versicherungen ausgegeben werden müssen. Bei den städtischen Haushalten fallen nur 26,2 Prozent der festen Ausgaben für Versicherungen an, bei der Bildung sind es 7,0 Prozent (ländliche Haushalte 7,1 Prozent) und beim Posten Verkehr/Kommunikation 9,9 Prozent (im Vergleich zu 10,5 Prozent bei ländlichen Haushalten, siehe auch Abbildung 18).

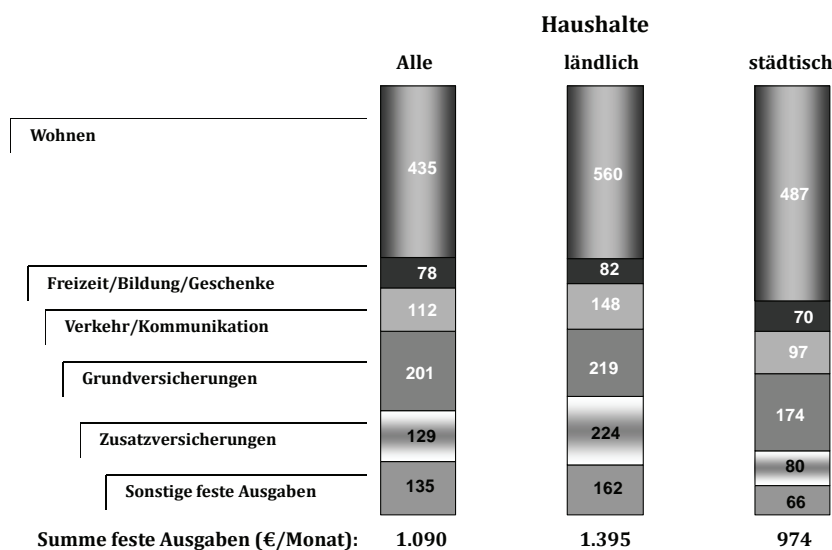


Abbildung 18: Feste Ausgaben in allen, ländlichen und städtischen Haushalten

Beim Vergleich der festen Ausgaben je Person sind mit Ausnahme der freiwilligen Versicherungen und Sonstigem die Ausgaben bei den ländlichen Haushalten durchwegs geringer als bei den städtischen Haushalten. Hierbei macht sich die etwas höhere Personenzahl bemerkbar. Städtische Haushalte sind mit Kosten für das Wohnen finanziell stärker belastet als ländliche Haushalte (Wohneigentum).

3.2.4.3 Einkommen ländlicher und städtischer Haushalte

In Tabelle 19 ist die Einkommenssituation der Vergleichshaushalte aufgeführt.

Tabelle 19: Einkommen ländlicher und städtischer Haushalte

Einkommen	Einkommen in Euro je Jahr in Haushalten					
	ländlich			städtisch		
	€/HH	€/Person	in %	€/HH	€/Person	in %
„Arbeitseinkommen“	25 806	7 868	72,0	25 100	10 121	80,9
Einkommen aus Übertragungen	5 957	1 816	16,6	3 291	1 327	10,6
Einkommen aus Vermögen	1 836	560	5,1	401	162	1,3
„Sonstige“ Einkommen	2 222	677	6,2	2 245	905	7,2
Gesamt	35 821	10 921	100,0	31 037	12 515	100
-Zahlungsverpflichtungen, Vermögensbildung	1 778	542		1 455	587	
Verfügbares Einkommen	34 043	10 379		29 582	11 928	

HH = Haushalt

Stammt das Durchschnittseinkommen der ländlichen Haushalte (126 Haushalte) mit 35.821 Euro pro Jahr zu 72 Prozent aus dem sogenannten „Arbeitseinkommen“, d. h. dem Nettolohn aus einer unselbständigen Beschäftigung einerseits und/oder dem Gewinn eines selbständigen Unternehmens andererseits, sind es bei den städtischen Haushalten mit 80,9 Prozent etwas mehr. Beim ländlichen Haushalt stammen 16,6 Prozent des Einkommens aus Übertragungen (z. B. Kindergeld, Renten), bei den städtischen Haushalten sind es nur 10,6 Prozent. Vermögensbestände (Zinsen, Mieten, Pachten ...) liefern einen Anteil von durchschnittlich 5,1 Prozent im ländlichen Haushalt, bei den städtischen Haushalten sind es 1,3 Prozent. Sonstige Einkommen haben einen Anteil von 6,2 Prozent bei ländlichen Haushalten, bei den städtischen Haushalten sind es 7,2 Prozent (siehe Abbildung 19).

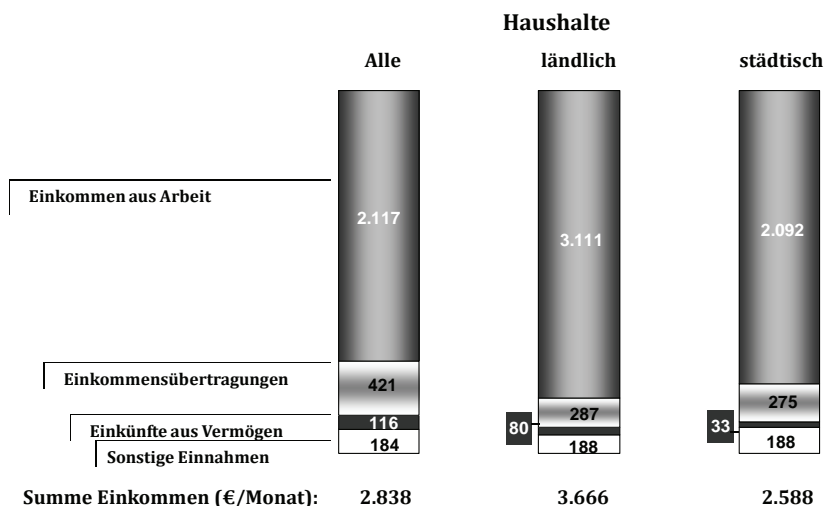


Abbildung 19: Einkommen aller, ländlicher und städtischer Haushalte

In einer Gesamtschau stehen den gesamten Ausgaben (feste sowie veränderliche Ausgabenposten einschließlich Sonstiger und Außerordentlicher Aufwendungen) von ländlichen Haushalten in Höhe von 35.309 Euro pro Haushalt und Jahr (ohne Außerordentliche Aufwendungen von 30.312 Euro) einem durchschnittlichen Einkommen von 35.821 Euro je Haushalt und Jahr gegenüber (siehe Tabelle 17 bis 19).

Das Einkommen der städtischen Haushalte in Höhe von 31.037 Euro je Jahr (laut Angaben) hat laufende Aufwendungen von 25.884 Euro abzudecken, zusammen mit den außerordentlichen Aufwendungen einen Betrag von 30.449 Euro. Dem Durchschnittshaushalt verbleiben nur 588 Euro, um möglichen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die Finanzsituation ländlicher und städtischer Haushalte zeigt Tabelle 20 im Überblick.

Tabelle 20: Ausgaben und Einkommen ländlicher und städtischer Haushalte

Position	Ausgaben und Einkommen je Jahr in Haushalten	
	ländlich €/Haushalt	städtisch €/Haushalt
Veränderliche Ausgaben (ohne AoA)	16 488	14 213
Außerordentliche Ausgaben (AoA)	4 997	4 565
Veränderliche Ausgaben gesamt	21 485	18 778
Feste Ausgaben	13 824	11 671
Ausgaben gesamt	35 309	30 449
Einkommen	35 821	31 037
-Tilgung, Vermögensbildung	1 778	1 455
Verfügbares Einkommen	34 043	29 582

Städtische Haushalte haben bei kleinerer Haushaltsgröße ein knapperes Budget als ländliche Haushalte. Der städtische Durchschnittshaushalt muss seine eingeschränkten Handlungsspielräume zum Decken von außerordentlichen Ausgaben, von Zahlungsverpflichtungen in Bezug auf die Tilgung von Krediten sowie Beiträgen für die Vermögensbildung gut organisieren. Dies trifft allerdings auch für die ländlichen Haushalte zu. Der ländliche Durchschnittshaushalt deckt seine gesamten Kosten (veränderliche, feste Kosten einschließlich Außerordentliche Ausgaben) ab, zur Bezahlung seiner Tilgungsraten und der Beiträge für vermögensbildende Maßnahmen reicht das Einkommen nicht aus.

Abbildung 20 zeigt die Verteilung der Ausgaben auf.

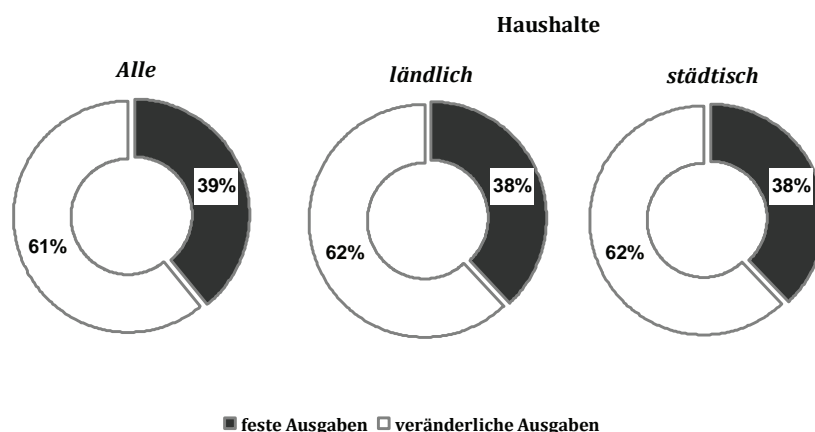


Abbildung 20: Verteilung der Ausgaben aller, ländlicher und städtischer Haushalte

3.2.5 Haushaltsgruppe V: Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung

Wohnen im eigenen Wohnhaus ist für landwirtschaftliche Haushalte eine Selbstverständlichkeit. Das Leben nichtlandwirtschaftlicher Haushalte auf dem Lande steht vielfach in engem Zusammenhang mit großzügigem Wohnen, möglichst im eigenen Wohnhaus mit Garten. In den einzelnen Haushalten gestalten sich die Wohnkosten in Abhängigkeit vom Eigentum, der Wohnfläche sowie dem Standort (Großstadt, Ländlicher Raum) sehr unterschiedlich. Im Folgenden wird die Finanzsituation von Haushalten mit Wohnhaus und Wohnung verglichen.

3.2.5.1 Veränderliche Ausgaben

In Tabelle 21 sind die veränderlichen Ausgaben von Haushalten mit eigenem Wohnhaus bzw. mit Wohnung (Eigentum oder Mietwohnung) gegenüber gestellt.

Tabelle 21: Veränderliche Ausgaben von Haushalten mit Wohnhaus und Wohnung

Ausgabenposten	Veränderliche Ausgaben je Jahr in Haushalten mit					
	Wohnhaus			Wohnung*)		
	€/HH	€/Person	in %	€/HH	€/Person	in %
Ernährung	5 563	1 571	30,5	3 057	1 470	27,5
Haushalt; Maschinen, Löhne, Vergabe	2 256	637	12,4	1 053	506	9,5
Wohnen	1 178	333	6,5	807	388	7,3
Kleidung, Schmuck	1 855	524	10,2	1 004	483	9,1
Freizeit, Bildung, Geschenke	2 913	823	16,0	1 883	905	17,0
Gesundheit	893	252	4,9	391	188	3,5
Verkehr, Kommunikation	2 735	773	15,0	1 625	781	14,7
Sonstige veränderliche Ausgaben	837	236	4,8	1 262	607	11,4
Gesamt o. außerordentl. Ausgaben	18 230	5 149	100	11 082	5 328	100
Außerordentliche Ausgaben	6 004	1 696		2 623	1 261	
Gesamt m. außerordentl. Ausgaben	24 234	6 846		13 705	6 589	

HH = Haushalt

Hochgerechnet auf alle Haushalte, auch wenn sie in einem Ausgabenposten keine Aufwendungen hatten.

*) Es kann sich sowohl um eine Eigentums- wie auch Mietwohnung handeln.

Die veränderlichen Ausgaben von Haushalten mit Wohnung belaufen sich ohne außerordentliche Aufwendungen auf eine Summe von 11.082 Euro, bei den Haushalten mit Wohnhaus summieren sich 18.230 Euro je Haushalt und Jahr. Davon sind die größten Posten die Ernährung (27,5 Prozent bei Haushalten mit Wohnung, 30,5 Prozent bei den Haushalten mit Wohnhaus), die Ausgaben für Freizeit und Bildung (17 Prozent bei Haushalten mit Wohnung, 16 Prozent bei den Haushalten mit Wohnhaus) und die Ausgaben für Verkehr und Kommunikation (14,7 Prozent bei Haushalten mit Wohnung und 15 Prozent bei den Haushalten mit Wohnhaus). Die Ausgaben für die Arbeitserledigung im Haushalt (Haushalt, Maschinen, Löhne, Vergabe) sind mit 9,5 Prozent bei Haushalten mit Wohnung und mit 12,4 Prozent der veränderlichen Ausgaben bei den Haushalten mit Wohnhaus vertreten. Außerordentliche Ausgaben fallen in Höhe von 2.623 Euro bei Haushalten mit Wohnung und von 6.004 Euro bei den Haushalten mit Wohnhaus an. Zusammen ergeben sich veränderliche Ausgaben pro Haushalt und Jahr von 13.705 Euro bei Haushalten mit Wohnung und von 24.234 Euro bei den Haushalten mit Wohnhaus.

Die veränderlichen Ausgaben sind in Tabelle 21 nicht nur auf den Haushalt bezogen, sondern auch je versorgter Person aufgeführt. Dabei zeigt sich, dass die veränderlichen Ausgaben in Haushalten mit Wohnung je Person (ohne außerordentliche Aufwendungen) geringfügig höher sind als in Haushalten mit Wohnhaus (siehe auch Abbildung 21).

	Haushalte mit		
	Alle	Wohnhaus	Wohnung
Ernährung	389	464	255
Haushalt/Maschinen/Löhne	153	188	88
Wohnen	88	98	67
Bekleidung	129	155	84
Freizeit/Bildung	211	243	157
Gesundheit	59	74	33
Verkehr/Kommunikation	195	228	135
Sonstiges	81	70	105
Summe veränderliche Ausgaben (€/Monat):	1.305	1.520	924

Abbildung 21: Veränderliche Ausgaben aller Haushalte, Haushalte mit Wohnhaus, Wohnung

Von den Haushalten mit Aufzeichnungen besitzt ein Anteil von 65 Prozent ein Wohnhaus, das von einer größeren Personenzahl bewohnt wird als die Wohnungen. Werden die Ausgaben auf die Personen, die in Wohnhäusern bzw. Wohnungen leben, verteilt, bringt das Wohnen im Wohnhaus mit mehreren Personen im Vergleich zu kleineren Haushalten mit Wohnung nur noch geringfügige Effekte einer Kostenreduzierung. Die Haushalte sind prinzipiell kleiner geworden, nutzen dabei jedoch größere Wohnflächen je Person.

3.2.5.2 Feste Ausgaben

Tabelle 22 führt die festen Ausgaben von Haushalten mit Wohnhaus und Wohnung auf.

Tabelle 22: Feste Ausgaben von Haushalten mit Wohnhaus und Wohnung

Ausgabenposten	Feste Ausgaben je Jahr in Haushalten mit					
	Wohnhaus			Wohnung		
	€/HH	€/Person	in %	€/HH	€/Person	in %
Wohnen gesamt	5 254	1 484	35,5	5 324	2 560	53,0
Bildung	1 002	283	6,8	800	385	8,0
Verkehr, Kommunikation	1 558	440	10,5	973	466	9,7
Pflichtversicherungen	3 025	855	20,5	1 272	611	12,7
Freiwillige Versicherungen	1 915	541	12,9	879	422	8,7
Sonstiges	2 037	575	13,8	794	382	7,9
Gesamt	14 791	4 178	100	10 042	4 828	100

Nennungen bei einzelnen Ausgabenposten sind bezogen auf die Gesamtheit der Haushalte.

HH= Haushalt

Bei den Haushalten mit Wohnung entfallen von den festen Ausgaben mit 10.042 Euro pro Haushalt und Jahr 53 Prozent auf das Wohnen, bei den Haushalten mit Wohnhaus sind es 35,5 Prozent. Die Haushalte mit Wohnung haben im Durchschnitt der Haushalte 12,7 Prozent der festen Ausgaben für Pflichtversicherungen aufzubringen, freiwillige Versicherungen addieren sich mit 8,7 Prozent, so dass insgesamt 21,4 Prozent der festen Ausgaben für Versicherungen ausgegeben werden müssen. Bei den Haushalten mit Wohnhaus müssen sogar 33,4 Prozent der festen Ausgaben für Versicherungen vorgehalten werden, bei der Bildung sind es 6,8 Prozent (bei Haushalten mit Wohnung 8 Prozent) und beim Posten Verkehr/Kommunikation 10,5 Prozent (im Vergleich zu 9,7 Prozent beim Haushalt mit Wohnung, siehe auch Abbildung 22).

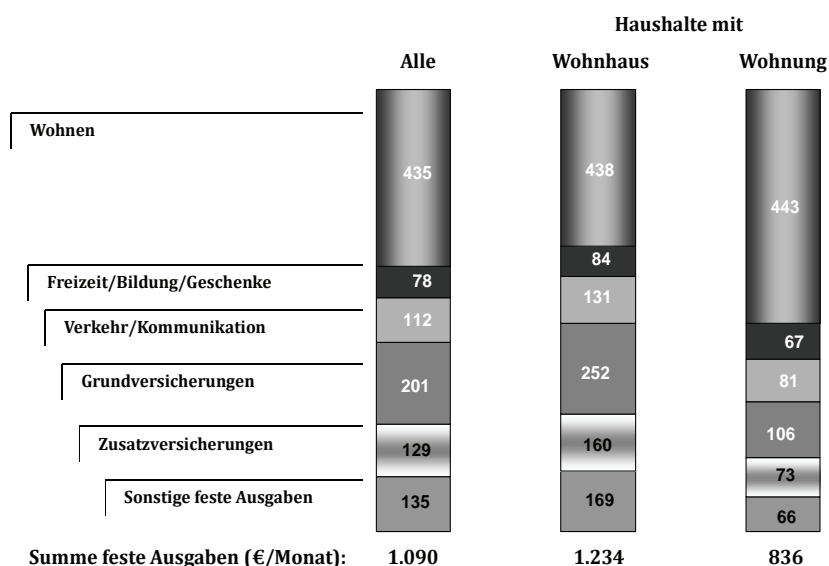


Abbildung 22: Feste Ausgaben aller Haushalte, Haushalte mit Wohnhaus, Wohnung

Bezogen auf eine Person stellt sich heraus, dass die festen Ausgaben je Person für Wohnen, Bildung, Verkehr und Kommunikation in Haushalten mit Wohnung höher sind als in den Vergleichshaushalten mit Wohnhaus. Bei den Versicherungen und Sonstigem fallen durch die höhere Personenzahl in Haushalten mit Wohnhaus auch höhere feste Ausgaben je Person an. Dies dürfte u.a. mit der sozialen Stellung der Wohnungseigentümer zusammenhängen.

3.2.5.3 Einkommen der Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung

Die Einkommensherkunft der Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung zeigt Tabelle 23.

Tabelle 23: Einkommen der Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung

Einkommen	Einkommen je Jahr in Haushalten mit					
	Wohnhaus			Wohnung		
	€/HH	€/Person	in %	€/HH	€/Person	in %
„Arbeitseinkommen“	29 157	8 236	74,8	18 665	8 974	73,6
Einkommen aus Übertragungen	5 739	1 621	14,7	3 960	1 904	15,6
Einkommen aus Vermögen	1 992	563	5,1	234	112	0,9
„Sonstige“ Einkommen	2 084	589	5,4	2 516	1 210	9,9
Gesamt	38 972	11 009	100	25 375	12 200	100
-Zahlungsverpflichtungen	1 457	412		213	102	
Vermögensbildung	823	232		277	133	
Verfügbares Einkommen	36 692	10 365		24 885	11 965	

HH = Haushalt

Haushalte mit Wohnhaus haben aufgrund eines wesentlich höheren Arbeitseinkommens als Haushalte mit Wohnung (zwei Drittel des Einkommens der Haushalte mit Wohnhaus), einem höheren Einkommen aus Übertragungen und Vermögen letztlich auch ein höheres Gesamteinkommen (35 Prozent Mehreinkommen). Unter Umständen tragen in diesen Haushalten mehrere Personen zum Einkommen bei (siehe auch Abbildung 23).

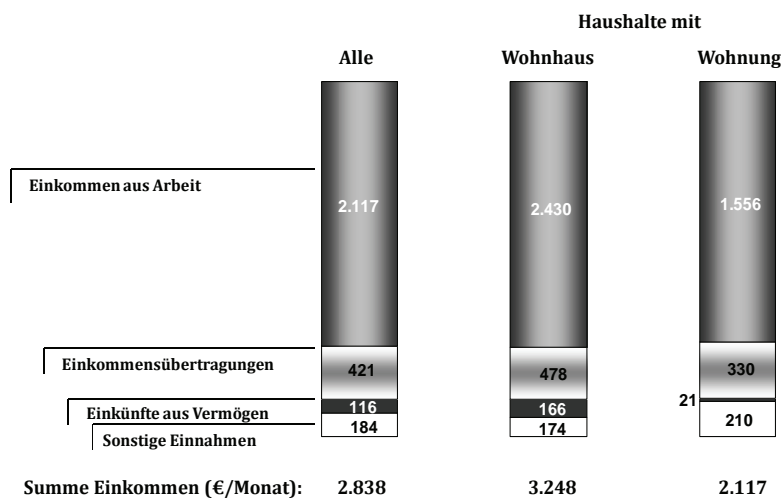


Abbildung 23: Einkommen aller Haushalte, Haushalte mit Wohnhaus, Wohnung

In einer Gesamtschau stehen den gesamten Ausgaben (feste, veränderliche Ausgabenposten einschließlich Sonstiger und Außerordentlicher Aufwendungen) in Höhe von 23.747 Euro pro Haushalt und Jahr in Haushalten mit Wohnung und einem Einkommen von 25.375 Euro pro Haushalt und Jahr dem Einkommen der Haushalte mit Wohnhaus in Höhe von 38.972 Euro pro Jahr (laut Angaben) gegenüber (siehe Tabellen 21 bis 23). Haushalte mit Wohnhaus haben Aufwendungen von 33.021 Euro abzudecken und darüber hinaus die außerordentlichen Aufwendungen von 6.004 Euro. Den Zahlungsverpflichtungen ist Vorrang vor außerordentlichen, nicht existenznotwendigen Anschaffungen einzuräumen. Das eigene Wohnhaus ist dabei als Teil des Haushaltsvermögens anzusehen.

Tabelle 24 zeigt Ausgaben und Einkommen der Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung.

Tabelle 24: Ausgaben und Einkommen von Haushalten mit Wohnhaus und Wohnung, in Euro je Haushalt sowie je Person und Jahr

Position	Ausgaben und Einkommen je Jahr in Haushalten mit			
	Wohnhaus (3,54 Personen)		Wohnung (2,08 Personen)	
	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Person
Veränderliche Ausgaben (o. AoA*)	18 230	5 149	11 082	5 328
Außerordentliche Ausgaben (AoA)	2 623	1 261	6 004	1 696
Veränderliche Ausgaben gesamt	24 234	6 845	13 705	6 589
Feste Ausgaben	14 791	4 178	10 042	4 828
Ausgaben gesamt	39 025	11 023	23 747	11 417
Einkommen	38 972	11 009	25 375	12 200
-Tilgung, Vermögensbildung	2 280	644	490	235
Verfügbares Einkommen	36 692	10 365	24 885	11 965

AoA = Außerordentliche Aufwendungen

Haushalte mit Wohnung haben nur 61 Prozent der veränderlichen Ausgaben (ohne außerordentliche Ausgaben) von Haushalten mit Wohnhaus, bei den festen Ausgaben sind es 68 Prozent derer von Haushalten mit Wohnhaus und 65 Prozent des Einkommens von Haushalten mit Wohnhaus. Sie wirtschaften auf einem anderen Niveau als die Haushalte mit Wohnhaus, bei denen mehrere Personen zum Einkommen beitragen und die Kosten gemeinsam abdecken können, aber auch mehr Zeit zum Bewirtschaften des Wohnhauses aufbringen müssen. Haushalte mit Wohnung decken im Durchschnitt mit einem knappen Budget die gesamten Kosten ab und haben noch eine kleine Spanne, um geringe Darlehensbeträge zu tilgen und vermögensbildende Maßnahmen dauerhaft zu realisieren.

Abbildung 24 zeigt die Verteilung der Ausgaben auf.

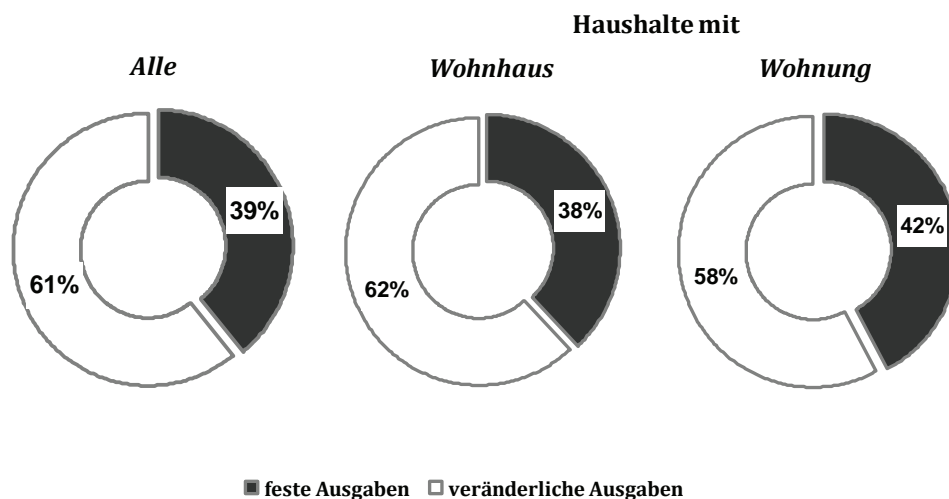


Abbildung 24: Verteilung der Ausgaben aller Haushalte, Haushalte mit Wohnhaus, Wohnung

4 Vergleich der Ergebnisse aus dem Finantzimer mit EVS

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Aufzeichnungen im Finantzimer (FT) mit Teilergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) verglichen. Wie bereits im Abschnitt 2.2 betont, stellt die EVS alle fünf Jahre die Konsumausgaben der Privathaushalte in Deutschland vor. Dabei sind feste Ausgaben nicht streng von veränderlichen Ausgaben getrennt. Im Finantzimer ist dies gewährleistet, um eine Finanzplanung im Haushalt an die Auswertung und Bewertung der Ergebnisse anzuschließen.

4.1 Anpassung der Struktur des Finanztimers

Sollen die Konsumausgaben laut EVS mit den Ausgaben der Haushalte aus den Aufzeichnungen im Finantzimer verglichen werden, ist ein Abgleich der Konten notwendig. Da die EVS die Konsumausgaben aus veränderlichen, festen und „übrigen“ Ausgaben zusammenfasst, werden dieser Grundstruktur die Konten beim Finantzimer angeglichen:

- veränderliche Ausgaben ohne außerordentliche Ausgaben
- feste Ausgaben ohne Beiträge für freiwillige Versicherungen, Sonstige feste Ausgaben (Steuern, Unterhalt...)
- übrige Ausgaben, die sich aus außerordentlichen Aufwendungen, freiwilligen Versicherungen, Sonstigen festen Ausgaben, Zahlungsverpflichtungen (Tilgung, Beiträge für Vermögensbildung) zusammensetzen.

Zu beachten ist hierbei, dass die Zahlungsverpflichtungen (Darlehenstilgung, Beiträge für Vermögensbildung) nicht dem Gesamteinkommen, sondern den Ausgaben zugerechnet werden. Im Folgenden ist die angepasste Struktur von Ausgaben und Einkommen des Finanztimers erläutert (Kasten):

<p>Veränderliche Ausgaben: Lebensmittel, Haushalt, Maschinen, Löhne, Wohnen, Kleidung, Gesundheit, Freizeit/Bildung, Verkehr/Kommunikation, Sonstiges</p> <p>Feste Ausgaben: Nettomiete, Heizstoffe, Wasser/Abwasser, Sonstige Nebenkosten, Grundsteuer, Gebäudeversicherung, Sonstige Wohnkosten, Rundfunk/TV, Altersvorsorge, Arbeitslosenversicherung, andere Pflichtversicherungen</p> <p>Übrige Ausgaben: Außerordentlicher Aufwand, Privathaftpflichtversicherung, private Krankenversicherung, Rechtsschutz, Hausratversicherung, andere freiwillige Versicherungen, Taschengeld, Steuern, Unterhalt, andere feste Ausgaben, Tilgung, Beiträge für Vermögensbildung</p> <p>Kosten der Lebenshaltung: Veränderliche + feste + übrige Ausgaben</p> <p>Einkommen (verfügbar): Arbeitseinkommen, Übertragungen, Einkommen aus Vermögen, andere Einkommen</p> <p>Verfügungsrahmen: Tilgung, festgelegte Beiträge für Vermögensbildung</p>

Die EVS weist das verfügbare Einkommen aus, dem auch das verfügbare Einkommen beim Finantzimer entspricht. Die ansonsten dem verfügbaren Einkommen zugerechneten Zahlungsverpflichtungen in Form von Beiträgen für die Tilgung von Krediten und für die Vermögensbildung sind hierbei auch den Übrigen Ausgaben zugeordnet.

Basierend auf der EVS wird die Ausgabenstruktur zur Vergleichbarkeit mit Daten aus dem Finantzimer erläutert (siehe Kasten):

Erläuterung der Ausgaben nach der EVS

- **Private Konsumausgaben:** Es handelt sich um die Ausgaben für Käufe von Waren und Dienstleistungen, die am Markt realisiert werden (können). Dazu zählen auch bestimmte unterstellte Käufe, wie der Mietwert von Eigentümerwohnungen, Sachleistungen von Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen zugunsten ihrer Arbeitnehmer sowie Sachentnahmen von Selbständigen aus dem eigenen Betrieb, Käufe von Sachgeschenken für haushaltsfremde Personen sowie die Ausgaben für den eigenen Garten und für die Kleintierhaltung. Bei im Haushalt selbst produzierten oder zubereiteten Gütern erscheint nur der Wert der bezogenen Materialien, Substanzen, Zutaten usw. Nicht erfasst wird der Wertzuwachs durch die Be- oder Verarbeitung im Haushalt mit Ausnahme der so genannten Deputate wie z.B. Bier für Brauereibeschäftigte, Energie/Brennstoffe für Beschäftigte im Bergbau, bewertet mit Durchschnittspreisen. Nicht in den Privaten Konsumausgaben enthalten sind die Zahlungen von direkten Steuern, Versicherungen, Übertragungen an andere private Haushalte oder Organisationen sowie die Tilgung und Verzinsung von Krediten. Ebenfalls nicht enthalten sind Käufe von Grundstücken und Gebäuden sowie die Ausgaben für die Bildung von Geldvermögen.
- **Übrige Ausgaben:** Zu den über die Konsumausgaben hinausgehenden so genannten „Übrigen Ausgaben“ bzw. Ausgaben für Nicht-Konsumzwecke zählen u.a. freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten-, Beiträge für zusätzliche Kranken- und Pflegeversicherungen, Pensions-, Alters- und Sterbekassen sowie Ausgaben für Kfz-, Hausrat-, Haftpflicht-, Unfall- und weitere Versicherungen. Auch die Kfz-, Hunde-, Erbschafts- bzw. Schenkungssteuer, Zinsen für Kredite und sonstige geleistete Übertragungen (z.B. Geldgeschenke, Unterhaltszahlungen) gehören dazu.

Quelle: EVS, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2011

4.2 Vergleich der Haushaltsdaten

Die Ergebnisse der Auswertung der Finantimer-Aufzeichnungen mit denen der EVS können nur „zeitpunktgleich“ betrachtet werden, um beispielsweise Abweichungen durch Preissteigerungen auszuschließen. Übersicht 2 zeigt die Haushalte auf, die für einen Vergleich der Daten aus der EVS und dem Finantimer herangezogen wurden.

Übersicht 2: Vergleichshaushalte von EVS und Finantimer

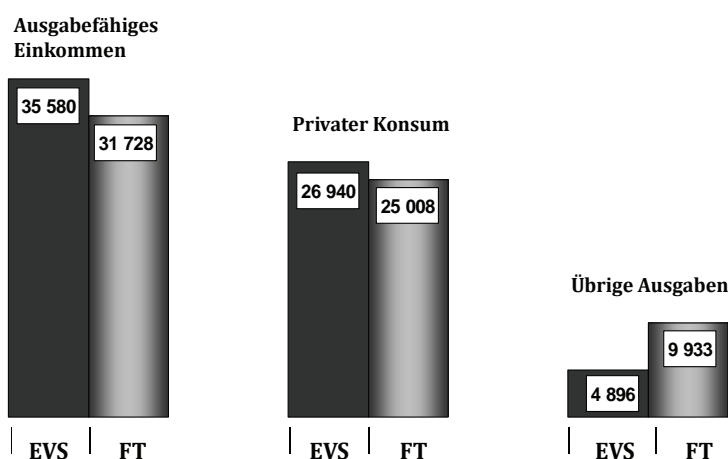
Haushaltsgruppe Finantimer	Haushaltsgruppe EVS
Alle Haushalte	Alle Haushalte
Landwirtschaftliche Haushalte	Haushalte von Selbständig-Erwerbstätigen
Nichtlandwirtschaftliche Haushalte	Angestellten-Haushalte
Familienhaushalte mit 4 Personen	Haushalte mit 4 Personen

In Tabelle 25 sind ausgabefähige Einkommen, Konsumausgaben und übrige Ausgaben aller Haushalte aus der EVS und vom Finantimer (FT) verglichen.

Tabelle 25: Einkommen und Ausgaben aller Haushalte nach EVS und FT in Euro je Haushalt und Jahr

Position	Ausgabefähige Einkommen		Privater Konsum		Übrige Ausgaben	
	2008/09	2010/11	2008/09	2010/11	2008/09	2010/11
EVS	35 580		26 940		4 896	
FT	31 728	33 940	25 008	28 831	9 933	9 582

Beim Vergleich aller Haushalte (EVS/FT) von den Jahren 2008/09 fallen mit Ausnahme der übrigen Ausgaben jeweils geringere Einkommen wie auch geringere Konsumausgaben bei den Haushalten mit Aufzeichnungen im Finantimer an. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Aufzeichnungen im Finantimer über einen längeren Zeitraum (ein Jahr) als bei der EVS (drei Monate) durchgeführt wurden. Die übrigen Ausgaben sind in den Haushalten mit Aufzeichnungen im Finantimer höher als bei den Haushalten der EVS. Die Zeitdauer der Aufzeichnung dürfte hierbei von Bedeutung sein. 99 Prozent der Haushalte mit Aufzeichnungen im Finantimer haben die Zahlen durchgängig über ein ganzes Jahr erfasst. Die sehr detaillierten, sich vielfach periodisch wiederholenden Eintragungen sichern eine lückenlose Datenerfassung. Die Einkommen der Haushalte von der Finantimer-Stichprobe sind niedriger als die der EVS-Stichprobe. Im Gegensatz dazu fallen jedoch bei der EVS-Stichprobe wesentlich geringere „Übrige Ausgaben“ an, zu denen auch die „Zahlungsverpflichtungen“ in Form von Tilgungsbeträgen und festgelegten Beiträgen für die Vermögensbildung zählen (siehe Abbildung 25).



*EVS=Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, FT=Finantimer

Abbildung 25: Einkommen und Ausgaben aller Haushalte aus den Stichproben der EVS* und dem FT* (Euro je Haushalt und Jahr 2008/09)

Tabelle 26 weist Einkommen und Ausgaben von selbständigen Haushalten der EVS im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Haushalten mit Aufzeichnungen im Finantimer aus.

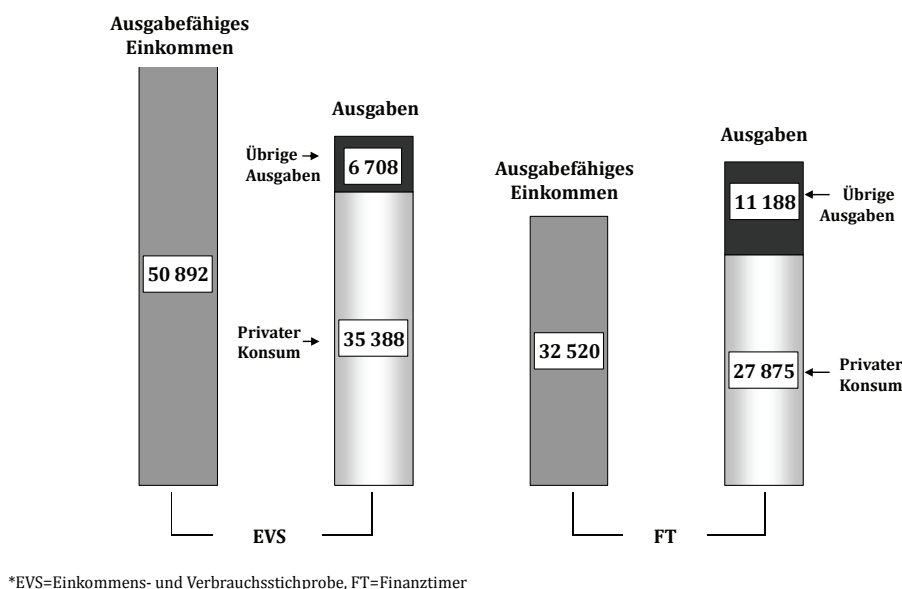
Tabelle 26: Einkommen und Ausgaben von Selbständigen (EVS) und landwirtschaftlichen Haushalten (FT) in Euro je Haushalt und Jahr

Position	Ausgabefähige Einkommen		Privater Konsum		Übrige Ausgaben	
	2008/09	2010/11	2008/09	2010/11	2008/09	2010/11
EVS-SELB	50 892		35 388		6 708	
FT-LDW	32 520	37 043	27 875	27 295	11 188	8 939

EVS-SELB = Selbständige Haushalte nach EVS, FT-LDW = Landwirtschaftliche Haushalte nach FT

Im Vergleich der Selbständigen-Haushalte mit den landwirtschaftlichen Haushalten verfügen die landwirtschaftlichen Haushalte (zumindest in der bayerischen Stichprobe) nur über knapp zwei Drittel der Einkommen von Selbständigen-Haushalten. Sie haben zwar

nur knapp 80 Prozent der privaten Konsumausgaben von Selbständigen-Haushalten zu leisten. Die Übrigen Ausgaben sind fast doppelt so hoch wie die der Selbständigen-Haushalte laut EVS. Bei den landwirtschaftlichen Haushalten können unter Umständen hohe Aufwendungen für den Unterhalt von Altenteilern die übrigen Ausgaben über Gebühr steigern (siehe Abbildung 26).



EVS: Haushalte von Selbständig Erwerbstätigen, FT: landwirtschaftliche Haushalte

Abbildung 26: Einkommen und Ausgaben von Selbständigen (EVS) und Landwirten (FT) in Euro je Haushalt und Jahr

Tabelle 27 weist Einkommen und Konsumausgaben von Angestellten-Haushalten (EVS) und von nichtlandwirtschaftlichen Haushalten aus der Finanztimer-Auswertung auf.

Tabelle 27: Einkommen und Ausgaben von Angestellten- (EVS) und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten (FT) in Euro je Haushalt und Jahr

Position	Ausgabefähige Einkommen		Privater Konsum		Übrige Ausgaben	
	2008/09	2010/11	2008/09	2010/11	2008/09	2010/11
EVS-ANG	42 612		29 918		6 528	
FT N-LDW	30 766	31 882	29 544	32 925	10 941	8 939

EVS-ANG = Angestellten-Haushalte (EVS), FT N-LDW = nichtlandwirtschaftliche Haushalte (FT)

In den Jahren 2008/09 standen den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten (Finanztimer) nur 72 Prozent des Einkommens von Angestellten-Haushalten (EVS) zur Verfügung. Die Konsumausgaben lagen auf gleicher Höhe, aber die übrigen Ausgaben der nichtlandwirtschaftlichen Haushalte waren um 40 Prozent höher als bei den Angestellten-Haushalten. Hierbei ist anzunehmen, dass die nichtlandwirtschaftlichen Haushalte der Finanztimer-Stichprobe ihre Ausgaben im Laufe der längeren Aufzeichnungsdauer von einem Jahr genauer und vollständiger erfasst haben als das bei den Angestellten-Haushalten der EVS-Stichprobe der Fall war (siehe Abbildung 27).

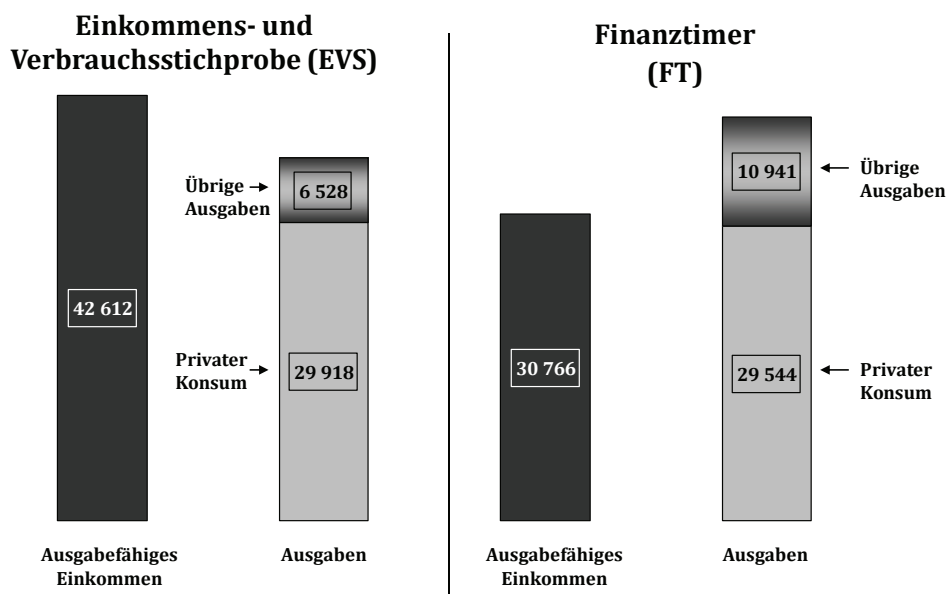


Abbildung 27: Einkommen und Ausgaben von Angestellten- (EVS) und nichtlandwirtschaftlichen (FT) Haushalten in Euro je Haushalt und Jahr

In Tabelle 28 sind Ausgaben und Einkommen von Haushalten mit unterschiedlichen Personenzahlen aus der EVS und dem Finantzimer aufgeführt. Den 2-Personen-Haushalten aus der EVS-Stichprobe sind Vergleichshaushalte mit Wohnungen (2,08 Personen je Haushalt) aus dem Finantzimer gegenüber gestellt, den 4-Personen-Haushalten sowie den Paaren mit Kindern aus der EVS ähnlich strukturierte 4-Personen-Haushalte mit Kindern aus den Finantzimer-Auswertungen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Vergleichshaushalte nur eine Annäherung in ihrer Struktur darstellen.

Tabelle 28: Einkommen und Ausgaben von Haushalten mit unterschiedlicher Personenzahl nach FT/EVS, in Euro je Haushalt sowie je Person und Jahr

Haushalt	Einkommen und Ausgaben der Haushalte je Jahr					
	Ausgabefähige Einkommen		Privater Konsum		Übrige Ausgaben	
	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Person	€/Haushalt	€/Person
EVS, 2 Personen	39 012	19 506	29 940	14 970	5 460	2 730
FT 2 Personen mit Wohnung	24 885	11 964	19 451	9 351	4 786	2 301
EVS, Paare m.K	51 204	14 630	36 204	10 344	7 452	2 129
FT Paare m.K. A	45 517	11 379	29 251	7 313	11 260	2 815
FT Paare m.K. B	42 251	10 563	30 595	7 649	7 738	1 935

m.K. = mit Kindern

FT Paare m.K. A = Mann ist Hauptverdiener, FT Paare m.K. B: Frau ist Hauptverdiener

2-Personen-Haushalte (z. B. Paare ohne Kinder) gemäß EVS bewirtschaften ein wesentlich höheres Einkommen als die Haushalte mit Wohnung (2,08 Personen je Haushalt) nach der Finantzimer-Auswertung. Auch die Familienhaushalte der Finantzimer-Auswertung liegen mit ihrem Einkommen, aber auch mit ihren privaten Konsumausgaben unter dem Niveau der Paar-Haushalte mit Kindern aus der EVS, nicht aber mit den Übrigen Ausgaben. Beim Vergleich von Familienhaushalten, bei denen die Frau Hauptverdienerin ist

(FT, Paare mit Kindern, B), liegen diese bezüglich ihres Einkommens noch unter den Familienhaushalten mit Kindern, bei denen der Mann Hauptverdiener ist (FT, Paare mit Kindern, Modell A). Letztere haben jedoch höhere übrige Ausgaben als die Familienhaushalte mit Frauen als Hauptverdienerinnen. Inwieweit bei höherem Einkommen der Familienhaushalte (Mann als Hauptverdiener) verstärkt Vermögensbildung in Richtung Wohneigentum betrieben wird, wurde aufgrund der kleinen Gruppengröße nicht ermittelt.

In Tabelle 29 sind die an die EVS Struktur angepassten Finantzimer-Daten aufgeführt (Mittelwerte).

Tabelle 29: Einkommen und Ausgaben der Haushalte gemäß Finantzimer (MITTELWERTE)

Haushalte	Veränderlich (ohne AoA) ¹⁾	Fest- Pflicht ²⁾	andere (o TV) ³⁾	Ausgaben GV+andere	Verfügbar (für TV) ⁴⁾	Einkom- men ⁵⁾
ALLE	15 630	9 888	7 933	33 451	1 649	32 398
landwirtschaftlich	17 785	9 510	11 621	38 916	2 042	37 043
nichtlandwirtschaftlich	15 445	10 136	8 939	34 520	1 605	31 882
mit Wohnhaus	18 230	11 839	9 956	39 025	2280	36 692
mit Wohnung	11 082	8 369	4 296	23 747	490	24 885
städtisch	14 213	9 919	6 317	30 449	1 455	29 582
ländlich	16 488	10 064	8 757	35 309	1 778	34 043
HH-Führung Frau	16 318	10 215	8 064	34 597	1 557	34 723
HH-Führung Mann	8 938	7 199	7 393	23 530	2 888	25 600
HW-Qualifikation	17 692	10 344	9 221	37 257	1 870	34 363
ohne HW-Qualifikation	14 886	9 827	7 417	32 130	1 573	31 669
Schüler/Studenten	5 342	4 462	616	10 420	69	10 178
Rentner/Pensionäre	10 579	4 507	4 414	19 500	2 311	22 701
Familie A	16 459	12 715	9 599	38 773	1 661	43 650
Familie B	20 519	9 994	7 000	37 513	739	39 195

¹⁾Veränderlich = veränderliche Ausgaben ohne Außerordentliche Ausgaben

²⁾Fest-Pflicht = Feste Ausgaben (nur „Pflichtbeiträge“, ohne freiwillige Versicherungen, sonstige Ausgaben)

³⁾andere = übrige Ausgaben ohne Ausgaben für Zahlungsverpflichtungen (Tilgung, Vermögensbildung)

⁴⁾Verfügbar = „verfügbarer Rahmen“ für Zahlungsverpflichtungen (Tilgung von Krediten, festen Beiträgen für die Vermögensbildung)

⁵⁾Einkommen = verfügbares Einkommen

Ausgaben GV+andere=veränderliche+feste (Pflicht)ausgaben + andere Ausgaben, d.h. Ausgaben für die Grundversorgung (veränderliche, feste Ausgaben – ohne freiwillige Versicherungen und sonstige feste Ausgaben)

Familie A=Familie mit Kindern, Mann ist Hauptverdiener, Familie B=Familie mit Kindern, Frau ist Hauptverdienerin.

4.3 Bilanzierung von Einkommen und Ausgaben (Mittelwerte und Mediane)

Zur Vermeidung von finanziellen Defiziten müssen die Haushalte die Summe der Ausgaben (veränderliche, feste, andere, „verfügbare“) mit ihrem Einkommen decken können. Eine Bilanzierung von Einkommen und Gesamtausgaben auf der Grundlage von Mittelwerten (arithmetisches Mittel) von einer relativ kleinen Stichprobe von Haushalten kann jedoch keineswegs die Realität der Finanzlage in den einzelnen Haushalten darstellen.

Einer Bilanzierung der durchschnittlichen Einkommen und Ausgaben mit Hilfe des arithmetischen Mittels zufolge würde nur für die Hälfte der Haushaltsgruppen das Einkommen ausreichen, um die Grundversorgung bei der Lebenshaltung zu sichern. Eine positive Bilanz, die auch die Zahlungsverpflichtungen für Tilgung und Vermögensbildung einbe-

zieht, ergibt sich bei dieser Betrachtung nur bei Familien, Rentnern, Schülern/Studenten und Haushalten mit Wohnung.

Mittelwerte aus den Ausgaben- und Einkommenskategorien von sehr unterschiedlich strukturierten Haushalten haben grundsätzlich nur eingeschränkte Aussagekraft für einen bestimmten Haushalt oder Haushaltstyp, weil jeder von ihnen sehr unterschiedliche Bedarfe decken muss. Mittelwerte in Form des arithmetischen Mittels sind deswegen zwar für einen Vergleich von absoluten, detaillierten Beträgen wie auch deren relative Anteile an der Gesamtsumme der Ausgaben und Einkommen bedingt geeignet (FT/EVS). Die „Bilanzierung“ von Einkommen und Ausgaben nach „Allen“ Haushalten und nach Haushaltsgruppen ist über diesen Weg nicht realitätsnah darzustellen.

Mit Hilfe von Medianwerten (mittlere Werte) wird deshalb für die Gesamtheit der Stichprobe der Wert ermittelt, den die untere Hälfte der Haushalte gerade erreicht und die obere Hälfte überschreitet (<http://finance.wiwi.tu-dresden.de/Wiki-fi/index.php/Median>). Der Wert, der genau die Mitte bildet und auf beiden Seiten die gleiche Zahl von Nennungen aufweist, ist der Median.

Bei der Ermittlung der Medianwerte wurden in der Auswertung (im Gegensatz zur Berechnung des arithmetischen Mittels) alle Null-Werte einbezogen. Wenn Haushalte in einem Konto keine Ausgaben hatten (z.B. keine Ausgaben für Löhne oder die Vergabe von Haushaltsaufgaben), wurden diese Angaben als Null-Werte in die Auswertung einbezogen. Bei der Berechnung der Mittelwerte wurden dagegen Posten ohne Angabe (Null-Werte) außer Acht gelassen. Aufgrund dessen liegen die Medianwerte in der Regel leicht unter denen des arithmetischen Mittels. Ein direkter Vergleich von Median- mit Mittelwerten ist allerdings nicht sinnvoll, da Berechnungen mit Medianwerten eine andere Zielsetzung als die nach Mittelwerten verfolgen, nämlich eine Position für die finanzielle Lage der analysierten Haushalte zu bestimmen.

Dementsprechend ist auch das Mittlere Einkommen in Form des Medianeinkommens der Haushalte die Einkommenshöhe, die die Haushalte in zwei gleich große Hälften teilt, nämlich eine solche mit höherem und eine mit niedrigerem Einkommen. Dieses bildet die Situation des „Auskommens mit dem Einkommen“ der Stichprobe besser ab als die Ermittlung von „Defiziten“ und „Überschüssen“ mit Hilfe von Durchschnittswerten der Haushalte (arithmetisches Mittel).

Die Finanzsituation der Haushalte in der Stichprobe lässt sich anhand der Medianwerte für die Variablen „Kapital“ (zur Verfügung stehendes Kapital für Investitionen), „Liquide“ (liquide Mittel für die Finanzierung festgelegter Zahlungen) und „Grundv“ (über die Grundversorgung hinaus zur Verfügung stehende Mittel) beschreiben.

Dabei bildet das „Kapital“ den Rest an finanziellen Mitteln, der nach Abzug der gesamten Ausgaben für die Lebenshaltung übrig bleibt (auch unter Berücksichtigung von Beiträgen für Tilgung und Vermögensbildung). Der Medianwert liegt für die Stichprobe der 185 Haushalte bei 242 Euro je Haushalt und Jahr. Das bedeutet, dass die obere Hälfte der Haushalte mehr als 242 Euro an Kapital besitzt, um zusätzliche Investitionen zu tätigen, weiteres Vermögen zu bilden oder dieses für andere private Zwecke auszugeben (siehe Tabelle 30). Unter diesem Wert von 242 Euro liegen die übrigen 50 Prozent der Haushalte. Bei einer Auflistung der einzelnen Haushalte weisen rund 40 Prozent der Haushalte beim „Kapital“ ein Defizit auf.

Die Liquidität (**Liquid**) beschreibt den Rest an finanziellen Mitteln, der nach Abzug aller Kosten für die Grundversorgung der Haushalte vom Einkommen übrig bleibt, Ausgaben für private Versicherungen und sonstige feste Kosten eingeschlossen (frei verfügbare Mittel), um die Frage zu beantworten, ob der Haushalt so liquide ist, um festgelegte Beträge für Tilgungsraten und Beiträge für die Vermögensbildung zu entrichten. Dieser Wert liegt für alle Haushalte bei 8.187 Euro, d.h. die eine Hälfte der Haushalte verfügt über mehr als 8.187 Euro, um mögliche Beiträge für die Tilgung von Krediten und festen Beiträgen für die Vermögensbildung zu entrichten, die andere Hälfte liegt darunter (siehe Tabelle 30). Liquide für Zahlungsverpflichtungen (Beiträge für Tilgung von Krediten und festen Beiträgen für die Vermögensbildung) sind einer Auflistung der einzelnen Haushalte zufolge 83,33 Prozent der Haushalte (fünf Sechstel) und nur bei einem Sechstel ist dies nicht der Fall.

Mit der „Grundversorgung“ decken die Haushalte die Ausgaben für die existenznotwendige Versorgung der Haushaltspersonen ab. Mit der Variablen „Grundv“ sind in der Auswertung die Mittel definiert, die über die Grundversorgung hinaus für weitere über existenznotwendige Bedarfe hinausgehende Ausgaben zur Verfügung stehen (siehe Tabelle 30).

Werden die einzelnen Haushalte nach der Variablen „Grundversorgung“ aufgelistet, weist ein Sechstel der Haushalte (16,6 Prozent) ein Defizit auf. In diesen Haushalten gestaltet sich die Finanzsituation höchst problematisch. Diese Haushalte sollten dringend eine Beratung in Anspruch nehmen, sofern es sich nicht um einmalige, kurzfristige Engpass-Situationen handelt, die sie mit angepassten Maßnahmen überbrücken können.

In Tabelle 30 sind die Medianwerte sowohl für verschiedene Haushaltsgruppen wie auch für einzelne Kriterien zur Beurteilung der finanziellen Lage der Haushaltsgruppen aufgeführt. Im Anschluss daran sind die Kennzahlen definiert.

Tabelle 30: Kennzahlen für die Haushalte (Finanztimer, Median-Werte)

Haushalte	Varkost ¹	AOA ²	Festkost ³	Festkone ⁴	Ubrige ⁵	Verfügbar ⁶	Lebhalt ⁷	Lebhalt0 ⁸	IebGV ⁹	Einkom ¹⁰	Kapital ¹¹	Liquid ¹²	GV ¹³
Alle	13678	1775	11669	8595	5917	2556	32354	31578	23533	31920	242	8187	6447
landwirtschaftlich	15595	7020	12091	7464	8930	4040	36200	36473	28180	36097	247	4505	11874
nichtlandwirtschaftlich	18661	3246	15345	12332	9072	1903	42517	34380	29222	44275	68	9569	11882
mit Wohnhaus	16832	1391	14106	9312	7357	4860	38775	40176	29118	36962	532	8286	10429
mit Wohnung	9352	848	8905	8286	3420	1800	19607	13381	16092	21362	73	3186	3312
Städtisch	11051	3134	10549	8595	4445	2502	27663	30923	22363	26474	-413	9022	3575
Ländlich	14684	2653	11912	8687	6085	3420	32992	33014	25790	33724	532	5727	8050
Weibl. Führung	14576	3062	11708	8690	6099	3260	33073	32165	25621	33640	235	8187	6416
Männl. Führung	6281	925	8637	6543	2218	1400	16512	25491	13257	20984	520	2613	5575
mit HW-Qualt*	15830	2892	13959	9292	7083	2006	36874	32383	29987	35154	-749	4076	6191
ohne HW-Qualt*	13457	2549	10827	8551	5664	3925	31002	31405	22244	30985	627	9916	6447
Schüler/ Studenten	5597	500	4998	4998	357	480	11027	12605	10096	11366	269	2638	682
Rentner/ Pensionäre	10607	1180	5809	4199	2233	4800	20804	20726	14273	17478	1232	12725	4349
Familie A	17116	3500	17008	11185	8216	3335	37124	48773	29377	42859	4051	10589	15140
Familie B	20524	3168	12300	9070	6562	1841	38711	40685	30704	37067	235	3845	11017

Mittelwert = arithmetisches Mittel

Median = misst den Wert, den die untere Hälfte einer Stichprobe gerade erreicht und die obere Hälfte überschreitet.

* hauswirtschaftliche Fachqualifikation, **Familie A: Familie mit Kindern, Mann ist Hauptverdiener, Familie B: Familie mit Kindern, Frau ist Hauptverdienerin

Definition der Kennzahlen (Mittel- und Median-Werte)

¹ Varkost	veränderliche Kosten, ohne außerordentliche Aufwendungen
² AoA	außerordentliche Ausgaben, das sind eher einmalige veränderliche Ausgaben, die aufgrund ihrer Höhe die durchschnittlichen Beiträge einer Zeitspanne (Monat/Jahr) verzerren können.
³ Festkost	feste Kosten (Pflicht + freiwillig, privat), die sich aus festgelegten Beiträgen für Kommunikation, Miete, Wohnen, Pflichtversicherungen, freiwilligen Versicherungen, Steuern, Unterhaltsverpflichtungen zusammensetzen.
⁴ Festkone	feste Kosten (ohne freiwillige Versicherungen, sonstige feste Kosten), die zum besseren Vergleich mit den Daten der EVS zusammen mit den veränderlichen Ausgaben die Grundversorgung bei der Lebenshaltung abbilden (LebhalGV)
⁵ Ubrige	außerordentliche Aufwendungen (veränderliche Kosten), freiwillige Versicherungen + sonstige feste Kosten, ohne Beiträge für Tilgung und Vermögensbildung
⁶ verfügbar	Zahlungsverpflichtungen (Tilgung, Vermögensbildung), verfügbar zu haltende Finanzmittel
⁷ Lebhalt	Kosten der Lebenshaltung (Varkost, Festkone, übrige), die vergleichbar mit der EVS die gesamten Ausgabenposten erfassen, wobei die Außerordentlichen Ausgaben, freiwilligen Versicherungen und sonstigen festen Kosten, die Zahlungsverpflichtungen an Beiträgen für Tilgung von Krediten und Vermögensbildung den übrigen Ausgaben zugerechnet sind.
⁸ Lebhalt0	Lebhalt – Beiträge für Tilgung, Vermögensbildung, d. h. es handelt sich um die Lebenshaltungskosten ohne Zahlungsverpflichtungen für Tilgung und Vermögensbildung. Sie werden den Lebenshaltungskosten nicht zugerechnet, weil es sich hierbei um den Aufbau von Vermögen handelt.
⁹ lebGV	Kosten für die Grundversorgung bei der Lebenshaltung (Varkost + festkone), bei der nur die alltäglichen (veränderlichen) Ausgaben (ohne AoA) und die festgelegten Grundbeiträge für die Lebenshaltung addiert sind.
¹⁰ Einkom	Verfügbares Einkommen (ohne Zahlungsverpflichtungen)
¹¹ Kapital	Kapital wird hier als der Rest definiert, der übrig bleibt, wenn vom verfügbaren Einkommen alle Ausgaben der Lebenshaltung (inkl. Beiträge für Tilgung und Vermögensbildung) abgezogen werden.
¹² Liquid	Rest, der nach Abzug der Ausgaben vom Einkommen für die Grundversorgung und private Versicherungen sowie sonstige feste Kosten (Einkommen – lebhalt0 ohne Verfügungsrahmen) übrig bleibt. Es ist das Kapital (siehe ¹¹), dem die Beiträge für Tilgung und Vermögensbildung (Verfügungsrahmen) zugeschlagen sind.
¹³ GV	Rest, der nach Abzug der Kosten für die existenznotwendige Grundversorgung vom Einkommen übrig bleibt. Werden vom Einkommen die Kosten für die Grundversorgung abgezogen, entsteht die Spanne von der Grundversorgung zum verfügbaren Einkommen.

5 Diskussion der Ergebnisse

Nach dem Engel'schen Gesetz der Wirtschaftswissenschaften „ist eine Familie umso ärmer, je größer der Anteil von den Gesamtausgaben ist, der zur Beschaffung der Nahrung aufgewendet werden muss“. Mit dieser Regel können theoretische Vergleiche zwischen Haushalten im gleichen Zeitraum wie auch im Längsschnitt angestellt werden. Allerdings betrifft diese Regel nicht generell den einzelnen Haushalt, sondern jeweils die Gesamtheit der Haushalte in einer Volkswirtschaft. Wurden um 1800 rund 73 Prozent der Gesamtausgaben des Haushalts für den Zukauf von Nahrungsmitteln verwendet, entfielen im Jahr 1965 nur noch rund 32 Prozent auf diese Ausgaben (Abel, 1977).

Die Aufteilung des Budgets in einzelnen Haushalten erfolgt entsprechend ihrer Präferenzen, in der Regel insoweit, als sie über die Armutsgrenze hinaus Einkommen zur Verfügung haben. Aber nicht nur für weniger gut situierte Haushalte, auch für Gutsituierte ist die Analyse von Haushaltsbudgets von Bedeutung und gehört zum Grundrepertoire des Finanzmanagements im Haushalt.

Beim Haushaltsbudget stellen die veränderlichen Ausgaben praktisch den Aufwand an Geld für die alltägliche dynamische Grundversorgung dar, um in einem Rahmen, der dem individuellen Anspruch der Haushaltspersonen entspricht, leben zu können. Der Rahmen kann durch ein Wohnhaus oder eine Wohnung gestaltet sein, und zwar im städtischen oder ländlichen Bereich. In diesem Rahmen ergibt sich das Wirtschaften im Privathaushalt einschließlich der Absicherung von Personen und Sachanlagen.

In verschiedenen Ländern werden zur Orientierung des Finanzbedarfs eines Haushalts schon seit einigen Jahren so genannte Standard- oder Referenzbudgets verwendet. Mit solchen Referenzbudgets wird an Hand eines ausführlichen Kriterienkatalogs die individuelle Situation eines Haushalts beurteilt und es werden Vergleiche mit Durchschnitts- und Standardausgaben für Haushalte in ähnlicher Konstellation durchgeführt.

Sie finden sowohl in der Sozialplanung wie auch als Richtlinie für die Vergabe von Krediten ihren Einsatz. Die Festlegung eines „würdigen“ Lebensstils bleibt dabei zwar problematisch, trotzdem ist er für die Berechnung der Höhe von Mindestsicherungsleistungen hilfreich. Es soll ein „würdiges Einkommen“ im Vergleich mit dem für eine Gesellschaft „normalen“ Standard gesichert werden, das zumindest die grundlegenden Bedürfnisse abdeckt. Die festgelegten Ausgaben in Referenzbudgets erscheinen dazu häufig auf den ersten Blick überhöht. Sie orientieren sich jedoch nicht nur am momentanen Bedarf, sondern enthalten Rücklagen für notwendige zukünftige Anschaffungen und für die Teilhabe an sozialem und kulturellem Leben.

Haushalte mit angemessenem Referenzbudget sind nicht nur bezüglich der Ausgabenkategorien, sondern auch bezüglich des Einkommens vergleichbar. Es wird nämlich davon ausgegangen, dass mit höherem Einkommen die Referenzausgaben steigen.

Berechnungsgrundlagen für standardisierte Budgets in der Schweiz zeigen diesen Zusammenhang auf. Sie haben als Grundlage beispielsweise die vom Bund vorgeschriebenen Radio- und TV-Gebühren oder Krankenkassenprämien (regionale Durchschnittswerte), berechnete Richtwerte für Autokosten und solche, die sich am statistischen Zahlenmaterial (z. B. Warenkorb) orientieren und mit Erfahrungszahlen verrechnet werden. Die niedrigs-

ten Einkommensstufen in Budgetbeispielen liegen dabei knapp über dem materiellen Grundbedarf der Sozialhilfe.

Die von der schwedischen Verbraucherzentrale seit 1976 fortgeführten Referenzbudgets beziehen sich auf einen angemessenen Lebensstandard, der „etwas mehr als die bloße Befriedigung der Grundbedürfnisse ermöglichen soll“, nämlich die „Beteiligung am gesellschaftlichen Leben und eine aktive Freizeitgestaltung, gestattet aber keinen Luxus“.

Dabei bedeutet angemessen, „dass es möglich sein muss, gehaltvolle Nahrung zu sich zu nehmen und satt zu werden, Kleidung für jedes Wetter und für verschiedene Anlässe zu haben, die Wohnung sauber und in Ordnung zu halten, Möbel und Dinge für Erholung und Entspannung zu haben. Man muss Zeit haben, sich einer Freizeitbeschäftigung zu widmen, Bücher und Zeitschriften lesen und Fernsehen können. Zugang zu Informationen ist de facto ein wichtiges Wesensmerkmal von Demokratie“ (asb Informationen, 2009).

EVS und Finanztimer

Über das wirtschaftliche Handeln von privaten Haushalten liefert in Deutschland die EVS (Einkommens- und Verbrauchsstichprobe) umfangreiches statistisches Datenmaterial von 70 000 Haushalten. Sie wird alle fünf Jahre durchgeführt und gewährleistet, die Ausgabenkategorien nach verschiedenen Lebenssituationen zu gliedern. Dennoch ist auch diese Statistik nur als Momentaufnahme zu betrachten, weil die Haushalte durch Veränderungen der Personen (Alter, Erwerbstätigkeit ...), des Haushalts selbst (z. B. Wohnen) und des Umfeldes (Marktgegebenheiten) einem stetigen Wandel unterliegen.

An sich ist für den Privathaushalt eine eher kompakte Orientierung wichtig, die stetige alltägliche Veränderungen zwar berücksichtigt, diese jedoch nicht in den Mittelpunkt stellt. Kompakte Einflussfaktoren sind in erster Linie die Haushaltsgröße, die Zahl und das Alter der Familienmitglieder. Dementsprechend gilt der spezifische Versorgungsbedarf der Personen als Basis für die Bedürfnisbefriedigung und die Höhe der Budgetpositionen muss sich an den Besonderheiten der Bedürfnisbefriedigung bei den Personen orientieren. Im Haushalt selbst liegen dafür keine Ansatzpunkte vor, so dass in Gruppierungen, die keine Personen als Grundlage haben, der spezifische Versorgungsbedarf der Personen unterbewertet wird.

Die Haushalte, die im Finanztimer ihre Einnahmen und Ausgaben aufzeichnen, wünschen sich generell die für ihren Lebensstil zutreffende Orientierung. Wenn sie ihre Aufzeichnungen für die Auswertung zur Verfügung stellen, erwarten sie Vergleichsdaten von ähnlich strukturierten Haushalten, um sich positionieren zu können. Es handelt sich jedoch einerseits um sehr heterogene Haushalte. Gleichzeitig gestaltet sich die Gruppe im Laufe der periodisch durchgeführten Auswertungen konstanter (im Längsschnitt), weil eine zunehmende Zahl der aufzeichnenden Haushalte alljährlich (d. h. dauerhaft) ihre Aufzeichnungen für die Auswertung zur Verfügung stellt (siehe Übersicht 1).

Auf diese Weise wird die Absicherung der Ergebnisse stetig verbessert. Nachdem bereits 99 Prozent der Haushalte die Aufzeichnungen über den Zeitraum eines ganzen Jahres durchführen, wird auch durch den relativ langen Zeitraum die Aussagekraft der Ergebnisse unterstützt.

Wie liquide sind die Haushalte?

Dass die Finanzierung eines Privathaushalts nicht mit dem Bezahlen der alltäglichen Ausgaben für Lebensmittel, Zeitungen, Hausrat usw. endet, zeigt die Zusammenstellung der Konsumausgaben. Es gehören Überweisungen der Miete dazu, das Abfassen und das Begleichen von Versicherungsbeiträgen und aller anderen festen Ausgaben. Ergänzend zu den laufenden Ausgaben (veränderliche und festgelegte) müssen periodisch in kürzeren Abständen oder auch längerfristig zusätzliche Mittel für unvorhersehbare Ausgaben bereitgestellt werden können. Weiter soll angespartes Vermögen unter anderem eine Kapitaldecke bilden, um mögliche Verluste und Aufwendungen für außergewöhnliche Ereignisse abzufangen.

Auch Beträge für Ersatzinvestitionen (Geräte, Einrichtung ...) gehören dazu, die aus Rückstellungswerten oder Vermögensumschichtungen (z. B. Verkauf nicht aktuell notwendiger Vermögensteile wie Wertpapiere) erfolgen müssen. Beim Finanztimer wird der Vermögensbestand an langlebigen Gebrauchsgütern nicht dokumentiert, da sich bei Ersatzbeschaffungen langlebiger Gebrauchsgüter der Vermögensbestand insgesamt nicht ändert (Umwandlung von Geld- in Sachvermögen). Die Bestandsaufnahme der Vermögenswerte macht die Aufzeichnungen wesentlich arbeitsaufwändiger. Die Beteiligung der Haushalte kann darunter leiden, was sich wiederum negativ auf die Aussagekraft der Daten auswirken dürfte. Haushalte sind daher aufgerufen, in absehbarer Zeit erforderliche Investitionen zu registrieren und angemessene Rücklagen zu bilden. Insbesondere bei einem sehr veralteten Gerätebestand sollten sie in näherer Zeit mit außerordentlichen Ausgaben rechnen, die das Budget belasten können.

Gelungene Finanzierung im Privathaushalt

Solange größere Anschaffungen aus Kapitalvermögen eigenfinanziert werden, entstehen keine zusätzlichen Belastungen in Form von Zinsen und es müssen keine sonstigen Verpflichtungen in Form von Tilgungsraten für Kredite eingegangen werden. Zur Nutzung von Skonti bei Anschaffungen kann auch einmal ein Kleinkredit bzw. Kontokorrentkredit in Anspruch genommen werden. Allerdings muss die Rückzahlung innerhalb einer sehr kurzen Zahlungsfrist erfolgen (hohe Zinsbelastung).

Hohe Investitionen (Wohnungsbau, die Anschaffung eines PkWs) erfordern in der Regel Fremdmittel bzw. Kredite, was eine professionelle Vorbereitung mit Liquiditäts- und Rentabilitätsberechnungen zur Ermittlung der Kapitaldienstfähigkeit (Summe von Zinsen und Tilgung) notwendig macht. Zusätzlich zur Gegenüberstellung regelmäßiger Ausgaben und Einnahmen ist hierbei auch das langfristig zur Verfügung stehende Einkommen in Rechnung zu stellen. Es ist zu bedenken, welche Haushaltspersonen, wie lange und mit welchem Einkommen (Familienzyklus, Arbeitsplatzangebot, Qualifikation) zur Finanzierung des Haushalts beitragen können.

Die Kosten für solche Investitionen können vom Haushalt nur bedingt beeinflusst werden, z. B. über die Vereinbarung eines variablen Zinssatzes (wenn die Zinsen in absehbarer Zeit sinken) oder die Vereinbarung einer Zinsbindung für einen bestimmten Zeitraum, um die Belastung im Rahmen der langfristigen Kapitalmarktentwicklung kalkulierbar zu machen.

Auch bezüglich der Kreditrückzahlung sind verschiedene Tilgungsoptionen möglich (lange Zinsbindungen in Niedrigzinsphasen), um beispielsweise günstige Zinsen lange zu si-

chern und innerhalb dieses Zeitraums bei freier Wahl der Tilgungsrate möglichst viel Kredit zu tilgen.

Regelmäßige Sparraten, aber auch Kreditrückzahlungen strapazieren die Liquidität des Haushalts kontinuierlich. Langfristig wirken sie sich jedoch in der Regel positiv auf die Vermögensbildung der Haushalte aus. Dauerhaft hohe Kreditzahlungen sind jedoch in Bezug auf die Liquidität negativ zu werten. Treffen sie mit außerordentlichen Vorkommnissen wie Rechtsstreitigkeiten, einen Wohnungsumzug, der Grundausstattung eines Haushalts bei einer Haushaltsgründung oder anderen Ereignissen mit großer finanzieller Tragweite wie Arbeitslosigkeit, einer schweren Krankheit, dem Ausfall eines Erwerbstätigen im Haushalt zusammen, können sie zu mehr oder weniger kritischen finanziellen Engpässen führen.

Stets sollten erst dann, wenn Kredite zurückbezahlt sind, neue Investitionen getätigt werden, denn regelmäßige, festgelegte Zahlungsverpflichtungen haben stets erste Priorität.

Einkommens- und Ausgaben-Situation der Haushalte mit Aufzeichnungen im Finanztimer

Die Auswertung der Aufzeichnungen der 185 Haushalte im Finanztimer zeigt, dass diese Haushalte generell mit ihrem Budget gut haushalten können, falls Zahlungsverpflichtungen zur Tilgung von Krediten und festgelegte Beträge zur Vermögensbildung auch als Beiträge zum Vermögensaufbau verstanden werden.

Aufgrund der Heterogenität der Haushalte, die solche mit Wohneigentum (Wohnhaus mit Garten) wie auch Studenten, die in einer Wohngemeinschaft leben oder an den elterlichen Haushalt eine mehr oder weniger intensive Anbindung an die Versorgung haben, beinhalten, sagen die Durchschnittswerte wenig über die Finanzwirtschaft der Gesamtheit der privaten Haushalte in der Stichprobe aus. Durchschnittswerte sind auch bezüglich Veränderungen im Längsschnittvergleich nur bedingt aussagefähig, da externe Einflüsse wie z.B. Preissteigerungen mehr oder weniger stark von internen Veränderungen in den Haushalten sowie bei den Personen überlagert werden können.

Angesichts stetiger Veränderungen (biologische Entwicklung der Personen in Bezug auf Leistungsfähigkeit in Abhängigkeit vom Alter und daraus resultierenden Bedarfsänderungen, der absehbaren Abnutzung von Geräten und Sachanlagen, aber auch unvorhersehbarer Ereignisse wie Krankheit, Arbeitslosigkeit) sind die Daten eine Momentaufnahme und nur als Orientierung zu betrachten. Inwieweit die Grundannahme eines engen Zusammenhangs zwischen der Einkommenshöhe und der Höhe der Ausgaben für die vorliegende Auswertung Gültigkeit hat, kann nicht nachgewiesen werden. Unter dem relativ pauschalen Blickwinkel betrachtet zeigt sich jedoch, dass Einkommen und Ausgaben in den Haushalten in erster Linie mit der Zahl der versorgten Personen im Haushalt positiv korrelieren.

Verständlicher Weise wird das Lebenshaltungsniveau von extrem unterschiedlichen Standorten wie peripheren ländlichen Räumen (niederes Lebenshaltungsniveau) oder Großstädten beeinflusst. Handelt es sich bei den ländlichen Haushalten um größere Familienhaushalte mit Wohneigentum, leben städtische Haushalte vielfach in einer Mietwohnung mit den jeweiligen individuellen Konsequenzen.

Aufgrund der bereits in den früheren Auswertungen zutage getretenen Unterschiede beim Haushaltsbudget wurden die Haushalte der Stichprobe in folgende Haushaltsgruppen gegliedert:

- landwirtschaftlich / nichtlandwirtschaftlich
- mit / ohne hauswirtschaftlich qualifizierte Haushaltsvorstände
- Haushalte von Schülern/Studenten sowie Rentnern/Pensionären (keine statistisch gesicherten Werte, Daten sind nur aufgrund des spezifischen Interesses aufgeführt)
- städtisch / ländlich
- mit Wohnhaus / mit Wohnung

Aufgrund der signifikant großen Abhängigkeit der Ergebnisse von der Personenzahl im Haushalt ist grundsätzlich eine Untergliederung nach „Lebensstilgruppen“ als sinnvoll anzusehen, ähnlich der Referenzbudgets der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft (Preuße, 2013). Die relativ kleine Stichprobe lässt jedoch eine derart detaillierte Untergliederung nicht zu, um daraus aussagefähige Ergebnisse abzuleiten.

Landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Haushalte

Landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Haushalte unterscheiden sich ähnlich wie selbständig und nichtselbständig erwerbstätige Haushalte. Haushalte von selbständig Erwerbstätigen haben grundsätzlich einen hohen Aufwand für die Absicherung von Personen und Sachen zu leisten. Speziell landwirtschaftliche Haushalte haben zudem unterschiedlich hohe Altenteilleistungen zu erbringen je nach Verbindung zwischen Betriebsleiter- und „Altenteiler“-Haushalten mit finanziellen und arbeitswirtschaftlichen Abhängigkeiten. Die in Haushalten der Betriebsleiter lebenden Altenteiler sind vielfach Ursache für eine größere zu versorgende Personenzahl im Vergleich zu städtischen Haushalten. Bislang gehörten landwirtschaftlichen Haushalten in der Regel auch mehr Kinder an als in städtischen Haushalten. Die in dieser Stichprobe beobachtete sehr stark abnehmende Kinderzahl in landwirtschaftlichen Haushalten führt zu einer Angleichung an die Lebenssituation nichtlandwirtschaftlicher Haushalte mit Standort im ländlichen Raum.

Bedeutung der hauswirtschaftlichen Fachqualifikation für die Haushaltsführung

Ein Einfluss der hauswirtschaftlichen Fachqualifikation auf das Finanzmanagement im Haushalt kann über die Auswertung nicht nachgewiesen werden. Hauswirtschaftliche Fachqualifikation äußert sich in erster Linie in der bedarfsgerechten Versorgung individueller Bedarfe, die von Person zu Person unter den gegebenen Rahmenbedingungen erheblich variieren. Eine Feindifferenzierung der Leistungen ist hierbei nur in qualitativer Sicht möglich.

Leben auf dem Land oder in der Stadt?

Haushalte können an einen Standort zum Wohnen in der Stadt oder auf dem Lande gebunden sein. Das Wohnen auf dem Lande kann jedoch auch aufgrund einer subjektiven Einschätzung der Lebensverhältnisse frei gewählt sein.

Bevölkerungsumfragen zur Lebensqualität zufolge spielen individuelle Faktoren wie Gesundheit, Lebenseinstellung, emotionales Wohlbefinden, Partnerschaft bzw. familiäre Situationen bei der Zufriedenheit eine Rolle, aber auch regionale Umstände, z. B. die Möglichkeiten der Beschäftigung, landschaftliche Attraktivität und Umweltqualität. Eine hohe

Arbeitslosenquote bedeutet geringere finanzielle Möglichkeiten für die Bewältigung des täglichen Lebens und eine psychische Belastung durch fehlende Anerkennung sowie den Druck, Arbeit zu finden. Für aktuell Beschäftigte kann sie eingeschränkte Arbeitsplatzsicherheit bedeuten. Die wirtschaftliche Basis hat somit hohe Bedeutung für die Einschätzung der regionalen Lebensqualität. Erst wenn sie als gesichert angesehen wird, haben Verbesserungen z. B. des Wohnumfeldes einen nachhaltigen Einfluss auf die Lebensqualität. Die Bevölkerungsbewegung in ländlichen Gemeinden beeinflusst wiederum deren wirtschaftliche Entwicklung (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Stiftung Schloss Ettersburg, 2011, Kawka, 2006). Diese Effekte eines regional unterschiedlichen Lebenshaltungsniveaus werden bei der Auswertung der Finanztimer-Aufzeichnungen nicht transparent, weil auch hierbei die Auswirkungen eines veränderten Lebensstils stark von der Personenzahl im Haushalt (insbesondere der erwerbstätigen Personen und ihres Einkommensbeitrags durch ihre Beschäftigung) und genauso von der Wohnsituation überlagert werden (großzügiges Wohnen im Eigenheim).

Haushalte mit Wohnhaus und Wohnung

Nicht nur ein Unternehmen kann einen Haushalt an einen Standort binden, auch vorhandenes Wohneigentum bestimmt vielfach die räumliche Lage des Haushalts. Großzügiges Wohnen verursacht Kosten bei der Investition, bei der aktuellen Nutzung (Heizkosten, Beleuchtung ...) und Instandhaltung.

Die seit dem Jahr 2010 stark gestiegenen Nebenkosten fallen bei der aktuellen Auswertung des Finanztimers noch nicht erheblich ins Gewicht. Prognosen von Experten zufolge werden jedoch die deutschen Strompreise - als eine der höchsten in ganz Europa - noch weiter steigen, so dass diese möglichst mit Energiesparmaßnahmen kompensiert werden sollten. Die knappe Mehrheit der Deutschen möchte jedoch der aktuellen IPSOS-Studie der CreditPlus Bank „Verbraucherindex Februar 2013“ zufolge im Zuge dessen auf nichts verzichten (IPSOS, 2013). Mehr als ein Drittel der Deutschen zielt bei steigenden Kosten für die Energie auf Investitionen in moderne Haushaltsgeräte ab, die weniger Energie verbrauchen. Dies betrifft vor allem Besserverdienende mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 3.500 Euro und mehr, die dadurch kaum ihren bisherigen Aufwand für die Lebenshaltung reduzieren müssen. Der genannten Studie zufolge plant nur ein Viertel der Verbraucher, Ausgaben für Konsumgüter und Freizeitaktivitäten einzuschränken. Bei den über 55-Jährigen und bei Frauen soll dadurch der eigene Lebensstandard nicht eingeschränkt werden. Befragte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 1.500 Euro wollen sich zu 40 Prozent einschränken. Jeder fünfte Konsument, der sein Konsumverhalten überhaupt nicht ändern wird beziehungsweise nicht kann, ist Rentner, noch in der Ausbildung oder ansonsten nicht berufstätig (Topagrar, 2013).

Die Vermögen der Haushalte

Nach einer Studie der Europäischen Zentralbank (EZB) zum Wohlstand in den einzelnen Euro-Ländern vom April 2013 „liegt Deutschland bei einem Vergleich der Euro-Krisenländer hinsichtlich des Nettovermögens der privaten Haushalte (195.000 Euro je Haushalt) weit hinten, übertroffen von den Krisenländern Spanien und Italien“. Solche Vermögensdifferenzen werden teilweise mit der Bildung von Wohneigentum erklärt, nachdem in Spanien und Slowenien über 80 Prozent, in Deutschland nur 44 Prozent der Haushalte Wohneigentum besitzen. Dem Spiegel nach (Der Spiegel, 2013) besitze ein deutscher Me-

dian-Haushalt mit Wohneigentum ein Vermögen von 216.000 Euro, Mieter dagegen nur 10.300 Euro.

Nach Hufnagel (Hufnagel, 2000) stellt das Einkommen die entscheidende Bestimmungsgröße für den Kinder- und Erwachsenenkonsum dar. Die Analyse der EVS zeige nämlich, dass Einschränkungen beim Kinderkonsum ein zu geringes Einkommen als Ursache haben.

In der amtlichen Statistik (EVS, 2011) sind die Haushalte u.a. nach der Höhe ihres Einkommens in zehn gleich große Gruppen, sogenannte Dezile geteilt. Das zehnte Dezil ist dabei das Zehntel mit dem höchsten Nettomonatseinkommen, zu dem 2010 ein Paar mit einem Einkommen von 4.514 Euro und eine Familie mit zwei Kindern ab 6.319 Euro gehörte (SZ 2013). Eigentlich wurden solche Haushalte bisher zur Mittelschicht gezählt und nicht als wohlhabend eingestuft. Laut Institut der Deutschen Wirtschaft beläuft sich das durchschnittliche Nettoeinkommen der reichsten zehn Prozent der Bevölkerung auf 4.300 Euro im Monat (Ergebnis des sozioökonomischen Panels, einer Befragung von ca. 20 000 Bürgern in Deutschland). Die „Reichen“ würden dabei ihr Einkommen nicht vorwiegend aus Kapitalanlagen und Vermögen, sondern als Entgelt für ihre Arbeit in leitender Stellung beziehen. Da auch Selbständige, die Mitarbeiter beschäftigen, sowie Pensionäre und Beamte zum obersten Zehntel gehören, ergibt sich eine sehr unterschiedliche Gruppe mit eher durchschnittlichem Einkommen, denn an Befragungen dieser Art nehmen Besserverdienende nur in Ausnahmefällen teil, weil sie nicht unbedingt in die Liste der obersten Einkommensschicht eingetragen werden wollen.

Im Armuts- und Reichtumsbericht weist die Bundesregierung darauf hin, dass die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung 2008 mehr als 53 Prozent des Vermögens besaßen und zehn Jahre zuvor 45 Prozent. Knapp die Hälfte der Bevölkerung lebt in eigenen vier Wänden. Nach Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft besitzt das reichste Fünftel jedoch über 75 Prozent des Immobilienvermögens (SZ, 2013, IW, 2011).

„Arme“ Haushalte wollen genau so wenig erkannt werden wie „Reiche“. Sie beanspruchen jedoch in demselben Ausmaß wie der Durchschnittshaushalt Inklusion und soziale Anerkennung. Aus dem individuellen Konsumstil, der sich im Autotyp, in der Wohnungsgröße, Wohngegend, in Urlaubsreisen, Kleidung, Sportarten usw. äußert, ergibt sich soziale Anerkennung. Die Ergebnisse der Glücksforschung weisen nach, dass nach einer deutlichen Überschreitung der Armutsgrenze kein relativer Zusammenhang mehr zwischen höherem Einkommen, d.h. gleichzeitig durch mehr Konsum eine höhere Lebenszufriedenheit entsteht. Nach Überwindung der Armut würden so stabile Lebensverhältnisse entstehen. Ihnen könne der Einzelne langfristig vertrauen und sichere so Zufriedenheit (Kollmann, 2010). Der enge Zusammenhang von Konsumausgaben und Einkommen für das Haushaltsbudget wird auf diese Weise für die über der Armutsgrenze liegenden Haushalte gelockert.

6 Zusammenfassung

Die Haushalte, die im Finanztimer ihre Ausgaben und Einnahmen in typisierten und standardisierten Aufstellungen von Haushaltsausgaben- und Einnahmenposten aufzeichneten, bilden das Wirtschaften der Haushalte bzw. Haushaltsgruppen ab und dienen dadurch als Vergleichsmaßstab, wenn es gilt, die Ausgabenstruktur eines individuellen Haushalts einzuordnen. Diese Budgets stellen eine gewisse Orientierung dar, um Grad und Grund spezieller Abweichungen abschätzen zu können.

Während die jeweiligen Mittelwerte der Haushalte eine Orientierung für einzelne „Posten“ jedoch nicht die gesellschaftliche Mitte darstellen, vertreten die Medianwerte die Mitte der Einkommens- und Ausgabenverteilung dieser Stichprobe.

Eingeteilt in Gruppen und nach den Kriterien gegliedert, die einen nachweisbaren Einfluss auf das Finanzmanagement haben (Erfahrungshorizont aus langjährigen Auswertungen), stellt sich die Haushaltsgröße als überragende Einflussgröße auf Ausgaben und Einkommen dar. Dementsprechend sind die Ergebnisse stets auch auf eine Person bezogen ausgewiesen.

Im Zuge von Preissteigerungen müssen private Haushalte vornehmlich in Bereichen, in denen der alltägliche Lebensunterhalt zu bestreiten ist (Lebensmittel, Kraftstoffe, Energie ...) mit einem empfindlichen Anstieg der veränderlichen Ausgaben rechnen. Bei diesen steigenden Lebenshaltungskosten halten sich in dieser Auswertung die Kostensteigerungen für die über die Lebenshaltungskosten hinausgehenden Aufwendungen noch in tragfähigem Rahmen. Investitionen in den technischen Fortschritt, beispielsweise in energiesparende Maßnahmen, versprechen reale Einsparpotentiale. Dies gilt sowohl für bauliche Maßnahmen wie auch für Investitionen in Geräte und Fahrzeuge, deren neue Technik den „Betrieb“ dieser Anlagen kostengünstiger gestaltet im Vergleich zu den konventionellen Anlagen und Geräten. Bisher macht allerdings die noch aufwändige Technik häufig Kostenvorteile zunichte.

Der demographische Wandel zeigt sich bereits bei der kleinen Stichprobe der ausgewerteten Haushalte in Form der Verkleinerung der Haushalte bei nur marginal sich anpassendem Einkommen. Ganz deutlich werden allerdings Strukturveränderungen der Haushalte anhand der Veränderungen beim Haushaltsbudget transparent. Die „radikal“ sinkende Haushaltsgröße macht letztlich das Wirtschaften im Privathaushalt teuer.

7 Literaturverzeichnis

- [1] Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2011): Die Zukunft der Dörfer – zwischen Stabilität und demografischem Niedergang. 1. Auflage, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin. Internet: www.berlininstitut.org/fileadmin/user_upload/Doerfer_2011/Die_Zukunft_der_Doerfer_Webversion.pdf [Zugriff: 5.11.2012]
- [2] Kawka, R. (2006): Zufriedenheit mit der regionalen Lebensqualität. In: Leibniz-Institut für Länderkunde. Hrsg.: Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland – Leben in Deutschland. Band 12, S. 146-147
- [3] BLW (2013). Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, 15/12.4.2013).
- [4] Abel, W. (1977): Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Deutschland. 2. Auflage, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1977, ISBN 3-525-33321-8, Kleine Vandenhoeck-Reihe 1352
- [5] IPSOS-Studie der CreditPlus Bank (2013): „Verbraucherindex Februar 2013“, Stuttgart 03.04.2013.
- [6] Der Spiegel (2013): Armes Deutschland, Der Spiegel, 16/2013,
- [7] Topagrar (2013): <http://www.topagrar.com/news/Energie-EnergieneWS-Deutsche-begegnen-hohen-Energiepreisen>, Zugriff: 09.04.2013
- [8] Hufnagel, R. (2000): Hauswirtschaft und Wissenschaft, 3/2000,
- [9] Kollmann, K.: Haushalt und Bildung, 3/2010, S. 3-6.
- [10] Mainka, M., IW Köln, Sozio-ökonomisches Panel, Stand 2011, SZ Nr. 138, Dienstag 18. 06. 2013, S. 17.
- [11] Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V. (2013), Hrsg.: Referenzdaten für Haushaltsbudgets, Preuße, H., unter Mitarbeit von Bödeker, S., Bürkin, B., Dörr, K., ISBN 978-3-936466-27-0
- [12] Asb Informationen (2009), das budget, asb Informationen Nr. 62, Nordenankar, W.: Mehr als ein Minimalbudget in Schweden, S. 16-17
- [13] Asb Informationen (2009), das budget, asb Informationen Nr. 62, Göldi-Wehrli, M.: Budgetberatung Schweiz, S. 14-15

8 Anhang

Einkommen, Einnahmen und Konsumausgaben der Privathaushalte in Deutschland (EVS 2008)

Tabelle I: Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen sowie private Konsumausgaben und übrige Ausgaben nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieher/-innen (€/Haushalt und Monat) Deutschland, 2008

Einkommen, Einnahmen, Ausgaben	Haushalte gesamt	Selbstständige	Beamte/-innen	Angeestellte	Arbeiter/-innen	Arbeitslose	Nicht-Erwerbstätige
Haushalts-Brutto-Einkommen	3 707	5 359	5 255	4 876	4 066	1 214	2 479
Steuern und Abgaben	793	1 178	890	1 392	1 007	20	199
Einkommens-, Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag	416	912	761	749	399	10	58
Pflichtbeitrag Sozialversicherung	377	265	129	643	608	10	141
Haushalts-Netto-Einkommen	2 914	4 181	4 366	3 484	3 058	1 194	2 280
Einnahmen	51	60	94	67	49	20	36
Ausgabefähige Einkommen./Einnahmen	2 965	4 241	4 460	3 551	3 107	1 213	2 316
Private Konsumausgaben	2 245	2 949	3 117	2 494	2 364	1 130	1 969
Übrige Ausgaben	408	559	745	544	392	57	297

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland: EVS, 2011

Tabelle II: Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen sowie private Konsumausgaben und übrige Ausgaben nach der Haushaltsgröße (€/Haushalt u. Monat) 2008

Einkommen, Einnahmen, Ausgaben	Haushalte gesamt	1 Pers.	2 Pers.	3 Pers.	4 Pers.	5 u. m. Pers.
HH-Brutto-Einkommen	3 707	2 193	3 989	5 151	6 029	6 238
Steuern und Abgaben	793	467	794	1 191	1 402	1 297
Einkommens-, Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag	416	242	407	626	765	709
Pflichtbeitrag Sozialversicherung	377	225	387	565	637	588
HH-Netto-Einkommen	2 914	1 726	3 195	3 960	4 624	4 941
Einnahmen	51	33	56	66	74	83
Ausgabefähige Einkommen/Einnahmen	2 965	1 759	3 251	4 025	4 698	5 024
Private Konsumausgaben	2 245	1 418	2 495	2 922	3 312	3 638
Übrige Ausgaben	408	211	455	595	682	729

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland: EVS, 2011, HH=Haushalt

Tabelle III: Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen sowie private Konsumausgaben und übrige Ausgaben nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen (€/Haushalt u. Monat) 2008

Einkommen, Einnahmen, Ausgaben	Haush. ges.	<900	900-1300	1300-1500	1500-2000	2000-2600	2600-3600	3600-5000	5000-18000
Haushalts-Brutto-Einkommen	3 707	782	1 265	1 695	2 178	2 852	3 880	5 485	9 130
Steuern und Abgaben	793	101	160	296	431	566	812	1 268	2 130
Einkommens-, Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag	416	45	38	99	165	226	352	645	1 452
Pflichtbeitrag Soz.versicherung	377	56	122	197	266	340	460	623	678
Haushalts-Netto-Einkommen	2 914	680	1 105	1 399	1 747	2 285	3 069	4 217	7 000
Einnahmen	51	14	20	19	34	39	53	75	118
Ausgabefähige Einkommen/ Einnahmen	2 965	695	1 125	1 417	1 782	2 324	3 121	4 292	7 119
Private Konsumausgaben	2 245	846	1 115	1 342	1 596	2 010	3 118	4 257	
Übrige Ausgaben	408	7	53	99	154	268	402	653	1 297

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland: EVS, 2011

Tabelle IV: Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen sowie private Konsumausgaben und übrige Ausgaben nach dem Haushaltstyp (€/Haushalt u. Monat) 2008

Einkommen, Einnahmen, Ausgaben	Haush. gesamt	Alleinlebende	davon		Alleinerziehende	Paare	davon		Sonstige Haushalte
			Männer	Frauen			ohne Kind	mit Kind/ern	
Haushalts-Brutto-Einkommen	3 707	2 193	2 469	2 036	2 327	4 644	4 230	5 441	5 475
Steuern und Abgaben	793	467	572	407	384	983	843	1 250	1 245
Einkommens-, Kirchensteuer, Solid. zuschlag	416	242	330	192	176	520	437	678	651
Pflichtbeitrag Soz.versich.	377	225	242	215	208	463	406	572	594
Haushalts-Netto-Einkommen	2 914	1 726	1 897	1 629	1 943	3 662	3 387	4 191	4 229
Einnahmen	51	33	44	27	34	65	59	77	62
Ausgabefähige Einkommen/Einnahmen	2 965	1 759	1 941	1 656	1 976	3 726	3 446	4 267	4 292
Private Konsumausgaben	2 245	1 418	1 448	1 401	1 740	2 757	2 622	3 017	3 142
Übrige Ausgaben	408	211	268	178	147	539	496	621	633

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland: EVS, 2011

Tabelle V: Aufwendungen privater Haushalte für den privaten Konsum in Deutschland (€/Haushalt und Monat), 1998-2008

Konsumausgaben	1998		2003		2008	
	€	%	€	%	€	%
Private Konsumausgaben	2 061	100	2 177	100	2 245	100
NM, Getränke, Tabak	289	14,0	303	13,9	321	14,3
Bekleidung, Schuhe	118	5,7	112	5,1	106	4,7
Wohnen, Energie, Instandhaltung	657	31,9	697	32,0	731	32,6
Innenausstattung, HH-Geräte, -gegenstände	145	7,0	127	5,8	113	5,0
Gesundheitspflege	75	3,6	84	3,9	94	4,2
Verkehr	278	13,5	305	14,0	328	14,6
Nachrichtenübermittlung	51	2,5	68	3,1	65	2,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	247	12,0	261	12,0	255	11,4
Bildungswesen	11	0,5	20	0,9	20	0,9
Beherbergung, Gaststätten	101	4,9	100	4,6	113	5,0
Andere Waren und Dienstleistungen	89	4,3	100	4,6	99	4,4

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland: EVS, 2011